

# Auer Tageblatt

## Anzeiger für das Erzgebirge

mit der wöchentlichen Unterhaltungsbeilage: Auer Sonntagsblatt.

Sprechstunde der Redaktion mit Ausnahme der Sonntage nachmittags 4-5 Uhr. — Telegramm-Adresse: Tageblatt Erzgebirge. Preis pro Nummer 25. Für unvollständige Manuskripte kann Gewähr nicht geleistet werden.

Zustellungspreis: Die Zustellung des Tagesblattes erfolgt über den Postweg für jeden Tag und ist in der Preisliste angegeben. Für den Sonntagsbeilage wird ein besonderer Preis berechnet. Die Zustellung erfolgt auch in die Provinzen und in die Auslandspostämter. Die Zustellung erfolgt auch in die Provinzen und in die Auslandspostämter. Die Zustellung erfolgt auch in die Provinzen und in die Auslandspostämter.

Nr. 109.

Mittwoch, 13. Mai 1914.

9. Jahrgang.

Diese Nummer umfaßt 8 Seiten.

### Das Wichtigste vom Tage.

Der sächsische Kriegsminister Freiherr von Hausen wird mit Schluß des Landtages von seinem Posten zurücktreten. Sein Nachfolger wird Generalleutnant von Carlowitz.

Die Wahl des Nachfolgers für Fürst-Bischof Kopp in Breslau ist auf den 27. Mai anberaumt worden.

Der Verein deutscher Säbholzfabriken hat bei der Regierung und dem Reichstage die Verstaatlichung der Säbholzindustrie angeregt.

Der Seereschiffbau der österreichischen Delegationen hat die für die Marine angeforderten Kredite angenommen.

Der französische Kriegsminister hat neue Vorschriften für die Militärflieger erlassen, um die Landung auf deutschem Boden nach Möglichkeit zu verhindern.

In der Umgebung von Colombey bei Metz fanden größere Truppenübungen in Anwesenheit des Kaisers statt.

\*) Näheres siehe an anderer Stelle.

Wetterbericht am 14. Mai: Südwestwinde, aufheißend, etwas wärmer, Gewitterniederschlag, sonst kein erheblicher Niederschlag.

### Herr von Bethmann-Hollweg.

Wie bereits gemeldet, ist dem Reichskanzler nach längerer Krankheit seine Gemahlin entfallen worden; Herrn von Bethmann-Hollweg wird man angelehnt dieses Verlustes allenthalben aufrichtiges Mitgefühl entgegenbringen, denn er hat in ihr eine Gefährtin verloren, die es verstanden hat, ihn manche schwere Stunde, die auf einem so hohen und verantwortungsvollen Amte niemals ausbleibt, zu erleichtern und bergehast ihm geholfen, seine Bürde zu tragen. Gewiß handelt es sich bei ihrem Scheiden um keinerlei politisches Ereignis, indessen läge es keineswegs außerhalb des Bereiches der Möglichkeit, daß dieses Ereignis in absehbarer Zeit Herrn von Bethmann-Hollweg veranlaßt, sich in die beschauliche Ruhe von Hohenstein zurückzuziehen, wenn die Last der Geschäfte ihn gar zu sehr bedrückt oder die politischen Verhältnisse eine solche Zuspitzung erfahren, daß er sich selbst sagt: Bis hierher und nicht weiter. Ueberhaupt ist ja Herr von Bethmann-Hollweg eine Persönlichkeit, die die Dinge ungemein ernst nimmt und der nichts von der leichteren Art des Fürsten Bismarck hat. Es soll für diesen nicht etwa ein Tadel sein, denn niemand wird dem vorletzten Kanzler nachsagen können, daß er nicht in hohem Maße pflichteifrig gewesen wäre; Herr von Bethmann-Hollweg galt von je als Philosoph im Ministertrakt und seine Reden im Parlamente unterscheiden sich in ihrer ganzen Gestaltung wesentlich von denen seines Vorgängers. Dieser verstand es auch durch seine persönlichen Vorgesänge gewinnend zu wirken und dadurch auch den Gang der Verhandlungen und Entscheidungen zu beeinflussen. Und doch ist es Herr von Bethmann-Hollweg gelungen, unter recht schwierigen Verhältnissen wichtige Vorlagen durchzubringen, wobei nur an die Durchführung der Kostenbedeckung für die große Militärvorlage erinnert sei. Auch kein Reichskanzler hat mit einer derartigen Zusammenfassung des Reichstages zu rechnen gehabt, wie Herr von Bethmann-Hollweg, und doch hat ihm dieser fast alles, wenn vielleicht teilweise auch in abgeänderter Form, bewilligt, was er haben wollte. Wägen auch manche taktische Fehler zu verzeichnen sein, und muß auch zugestanden werden, daß in der Leitung der auswärtigen Angelegenheiten, denen der jetzige Reichskanzler allerdings verhältnismäßig fernsteht, nicht alles zum Besten sei, so wird auch der Gegner zugedenken müssen, daß Herr von Bethmann-Hollweg in erstem Streben vorwärts kommen will und sich dabei nicht einseitig zeigt. Aus diesem Grunde will er sich auch nicht auf eine einzige Partei stützen, er nimmt die Mehrheit wie sie sich ihm in den einzelnen Fragen bietet. Allerdings bringt dieses zuseilen das Bild einer gewissen Unsicherheit und Jagdbüßigkeit, aber man darf dabei die obwaltenden Verhältnisse nicht außer

acht lassen, die ein schnelles Zuzucken nicht mehr gestatten. Wägen auch die Erfolge der Bethmann'schen Politik nach außen weniger in Erscheinung treten und mag auch zuseilen seine Stellungnahme Opposition hervorrufen, so wird man doch der Person des jetzigen Reichskanzlers selbst allezeit Achtung entgegenbringen, als einem aufrichtigen Manne, der unter nicht immer günstigen Verhältnissen treu auf seinem Posten ausharrt.

### Ein Franzose über die deutsche Kolonialpolitik.

\* Von unserem Pariser Korrespondenten wird uns geschrieben: Unter anderem beachtet man in Frankreich neuerdings und zwar eigentlich erst seit dem Streit um Marokko die Entwicklung der deutschen Kolonien mit einem gewissen Argwohn. Man ist heute noch immer nicht damit einverstanden, daß das reichhaltige Einfließen Deutschlands ein Stück französisches Kolonialland gekostet hat, und die jüngst in die Welt gesetzten Gemächte, daß der belgische Staat das Erbteil König Leopolds, den Kongostaat, ganz oder teilweise an Deutschland verkaufen wolle, haben die Augen mancher französischen Politiker und Publizisten von neuem auf die kolonialen Bestrebungen Deutschlands gerichtet. So beschäftigt man sich mit einem Vortrag, den Admiral Breusing vor kurzem in Basel vor einem deutschen Publikum hielt, und in dem er von der Notwendigkeit der Kolonien im Zusammenhang mit der Notwendigkeit einer starken deutschen Flotte sprach. Admiral Breusing entwickelte da seinen Vorschlag, wie sich etwa ein europäischer Krieg abspielen würde, ein Krieg zwischen Deutschland und Dreierbund. Am Schluß seines Vortrags sprach er die Hoffnung aus, daß ein Bündnis, wie wir ihn vor Augen machen mußten, nicht wieder nötig werden möge, und begnügte sich im Gedanken an ein großes Kolonialreich, wie es ein Volk von halb 80 Millionen Menschen braucht. In der gleichen Zeit erscheint nun in einer französischen Zeitschrift der Name selbstredend ein Artikel L'Imperialisme colonial allemand von A. Tibal, Maitre de conférences à la faculté des lettres de Nancy, in dem kurz und scharf die Entwicklung der deutschen Kolonialgeschichte erzählt wird. An diese ganz einwandfreie Tatsachenaufzählung knüpft Tibal aber einige Gedanken über die Bestrebungen Deutschlands im Kolonialwesen, die nicht uninteressant sind und einen Beitrag dazu liefern, wie man sich in Frankreich zu den Bestrebungen der deutschen Kolonialpolitik stellt.

Nachdem Tibal zuerst die Entwicklung der 20 Jugendsjahre unserer Kolonien beleuchtet hat, kommt er auf Deutschland zu sprechen. Er erwähnt die Kolonial-Eisenbahnvorlage von 1907, die Erschließung und Ausbarmachung der Reichstümer der kolonialen Hinterländer bringen soll. Der Vortrag war ein Mann, der klar sah und wusste, was er wollte. Sein größtes Verdienst war, daß er seine Ideen populär zu machen verstand. Er war kein Mann, der als Beamter Karriere gemacht hatte, er war kein Bürokrat, sondern ein homo novus, Kaufmann, Geschäftsmann. Er kannte keine Furchtsamkeit, keine Zurückhaltung, Steifheit, nicht die Formalitäten des Beamten und schritt darum vorwärts (heute den Kampf nicht, bediente sich der Presse, veranstaltete Versammlungen, Vorträge, benutzte die Reichstagstribüne, um Widerhall für seine Pläne zu erwecken. Diese Pläne waren einfach. Die Kolonialfrage betrachtete er nur vom kaufmännischen Standpunkt aus. Wie kann man Geld dabei herausbringen? Er hat die Kolonien erst wirklich populär gemacht und zwar so, daß man da an das Parlament und das Volk gerne bereit waren, Geld zu diesem Zwecke zu bewilligen. In der Voraussicht, daß es sich fruchtbringend verwerten ließe. Der Autor befaßt sich dann mit Lindequist und Dr. Solz und geht dann zu der Bedeutung der deutschen Kolonien über, die in ihrer Aufnahmefähigkeit des Bevölkerungszuwachses und in der Beförderung von Rohstoffen besteht. Die erste Bedeutung spricht er den deutschen Kolonien ab, die zwei erkennt er unter Nennung der bekannten Ein- und Ausfuhrstoffe an. Zu diesen materiellen Gründen, fährt er dann fort, kommt noch ein ideelles Motiv. Das ist die nationale Idee, die Ausbreitung des Deutschtums. Man ist sich darüber klar, daß Deutschland, so sehr man es auch wünscht, ein Canada oder Australien besitzen wird, d. h. ein Land, das voll von der eroberten Klasse bewohnt ist. Aber manuels eines afrikanischen Deutschland will man ein deutsches Afrika schaffen, d. h. Gebiete, in denen die Kolonisten zahlreich genug sind, um die deutsche Eigenart und den Gedanken des Deutschtums zu bewahren; die reich und kultiviert genug sind, um mit dem Mutterlande in Verbindung zu bleiben, nicht nur wirtschaftlich, sondern auch moralisch; die es gestatten, Familien zu gründen und ihre Kinder, die Europa nie gesehen haben, in der Liebe zum deutschen Vaterlande zu erziehen und in dem Gefühl, in Uebereinstimmung mit seinem Rufen und seiner Größe beitragen zu müssen. Derwägen Nachfolger haben keinen Helfer nicht wagemacht. Und so legt sich denn mehr und mehr im Volke

und in der öffentlichen Meinung die Auffassung durch, daß der nationale Zweck allen anderen Zielen voranzustreben müsse.

Tibal ist der Ansicht, daß wir den Engländern nachzustreben demüht sind. Er erklärt die große numerische Ueberlegenheit der englisch sprechenden Weltbürger durch deren Kolonialpolitik. Eine Million Deutsche in Afrika erschiene uns wertvoller als 10 Millionen in Deutschland. Wir hofften durch unsere Kolonisten einen neuen Typ zu schaffen, den Kolonialdeutschen, der klüger, unternehmender, unabhängiger, vorurteilsfreier, als der Heimatsdeutsche ist, mehr Selbstbewußtsein hat, und mehr von dem Gefühl seiner Kraft, seiner Würde und Verantwortunglichkeit durchdrungen ist. Und er weist darauf hin, daß wir nicht nur in unseren Kolonien den Gedanken des Deutschtums pflegen wollen, sondern auch in Südamerika, wo sich die deutschen Auswanderer, Offiziere und Kapitalisten ihren Weg zu finden wissen; ebenso in der Türkei, Kleinasien, Syrien und Mesopotamien. Den dritte Schauplatz sei China, wägen wir von Tjingtau mit seiner deutschen Unwissenheit aus Kultur zu tragen Gemüht seien. Tibal verliert kein Wort darüber, wie sich etwa Frankreich diesen Bestrebungen gegenüber verhalten solle. Er hält sich auch von jeder gefälligen Darstellung fern. Er gibt vor, daß er nur konstatiere. Man mag diese Gedanken eines gebildeten Franzosen bewerten, wie man will. Wenn er mit seiner Abhandlung wohl auch eine Warnung für seine Landsleute begreift, so liegt in ihr für uns vor allem eine — wenn auch ungewollte — Aufforderung, das, was wir im Auslande an deutschen Werten bereits geschaffen, auch unermüdet zu pflegen und nicht zu verengen, daß wir in diesen Bestrebungen noch jung sind, also uns doppelt anstrengen müssen, um uns auch wirklich den Platz an der Sonne zu sichern, den wir beanspruchen zu dürfen die Ueberzeugung haben.

### Stadtverordnetenwahlrechtsänderung in Löbnitz.

\* Eine die Gemüter der Bürger schon Tage voran in Bewegung gehaltene Tagesordnung lag zur gestrigen Stadtverordneten-Sitzung in Löbnitz vor. Nicht die ganze Tagesordnung, aber ein einziger Punkt davon, der nichtverratene heißt: 6. Ortsstatut-Nachtrag, hat die Bewegung verursacht. Der Nachtrag betrifft die Änderung des Wahlrechts zum Stadtverordnetenkollegium. Schon eine halbe Stunde vor Beginn der Sitzung war der Saal überfüllt, der zum 30. Personen Sitz- und Stehpätze gemüht, gefüllt und im anschließenden großen Saale sammelte sich bis zum Beginn der Sitzung eine über hundertköpfige Zuhörermenge. Um 8 Uhr erschienen die Herren Stadtverordneten, die vollständig vertreten waren. Kom Rats war nur Herr Bürgermeister Dr. Fabian anwesend. Der Sitzung wohnte ferner der Herr Stadtbaumeister bei. Die Sitzung wird eröffnet und geleitet von dem Vorsitzenden des Kollegiums, Herrn Amtsrichter Urban. Vor Eintritt in die Tagesordnung beantragt Herr Bürgermeister, die Sitzung in den Saal zu verlegen, da der weitläufige Saal Teil der Zuhörer außerhalb des Verhandlungsummers stöbe und nichts hören könne. Herr Amtsrichter Urban führt aus, daß das gegenwärtige Zimmer das bestimmungsgemähe Zimmer und eine Abweichung von den Bestimmungen unzulässig sei. Der Antrag wird gegen acht Stimmen abgelehnt. Sodann beantragt Herr Bürgermeister, die Tür und die Fenster nach dem Saale, wo Hunderte von Zuhörern ständen, zu öffnen. Dem Antrage wird stattgegeben. Demnach tritt man in die Beratungen ein. Zunächst wird Kenntnis genommen von einem Dankschreiben des Stadtkassiers Gottardt für Gewährung von Umzugskosten und Unterstützung der Anrechnung der Ritzberger Dienstjahre bei der Pensionberechnung. Sodann tritt man dem Statutbeschlusse bei bezüglich des Verkaufs eines Stückes städtischen Grundes von dem Eingang des Grundstückes des Herrn Moritz Lehner an denselben zu 1 Mark pro Quadratmeter. Hierauf wird zur bis 1. Juli ds. Js. zu erfolgender Neuregelung der Gemeindesteuerordnung eine festgesetzte Kommission gemüht, aus jeder Klasse zwei Herren, und zwar die Herren: Fabrikant Diez, Amtsrichter Urban, Privatrat Vogel, Tischlermeister Schubert, Gottschalk und Kuhnert. Weiter genehmigt das Kollegium das Ortsstatut über die Befreiung der städtischen Beamten und Lehrer von der Kronenversicherungspflicht und Uebernahme der Krankenversicherung durch den Stadtrat. Nun kommt der Hauptpunkt der Tagesordnung: 6. Nachtrag zum Ortsstatut.

(Stadtverordnetenwahlrechtsänderung betr.). Herr Amtsrichter Urban erläutert die Ratvorlage eingehend und führt aus: Die letzte Wahlrechtsänderung ist 1904 erfolgt. Diese Änderung war von größerer Bedeutung, denn bis dahin galt in Löbnitz das allgemeine gleiche Wahlrecht. 1904 wurde das Klassenwahlrecht eingeführt. Die Wähler sind in drei Klassen eingeteilt, jede Klasse wählt sechs Stadtverordnete. Die erste Klasse wird gebildet von den Wählern, die über 250 Mark Einkommen in der Stadt



vertheuern, die zweite Klasse von denen, die zwischen 2250 und 2851 Mark und die dritte Klasse von denen, die 2250 Mark und weniger vertheuern. Demals brachten 468 Wähler der 3. Klasse 29 % des Steuerbedarfs, 174 " " 2. " 31 " " 48 " " 1. " 40 " " "

auf. Diese Einteilung hat sich auf die Dauer nicht als unerschütterlich und gerecht gezeigt, denn heute bringt die bisherige 3. Klasse 12 %, die 2. Klasse 27 % und die 1. Klasse 61 % des Steuerbedarfs auf. Das ist nicht billig und gerecht. In den Stadtverordnetenwahlen sollen die Wähler nach ihrer finanziellen Leistungsfähigkeit beteiligt sein; es ist nicht, wenn die finanziell weniger Kräftigen die Oberhand gewinnen und die städtischen Angelegenheiten bestimmen. Es ist zu befürchten, daß der Mittelstand allmählich ausgeschaltet wird und daß nur die Hochsteuerten und der Arbeiterstand wählt. Deshalb ist der 8. Nachtrag zum Ortsstatut gekommen. Ich will gleich erklären und nicht vorhersehen, daß das Anwachsen der Sozialdemokratie Anlaß zu diesem gab. Das neue Regulatorium soll verhindern, daß im Kollegium die Sozialdemokratie die Oberhand gewinnt. Ich erkläre, daß sich diese Veränderung des Wähler's nicht richtet gegen die jetzigen Mitglieder dieser Partei im Kollegium. Diesen müsse Anerkennung für ihre Arbeit gesollt werden. Es wird gesagt, es handle sich bei Einbringung der Vorlage um eine Ueberrumpelung. Der Nachtrag ist dem Mitgliedern zeitig genug zugegangen. Es hat inzwischen auch eine Aussprache von Einwohnern am Sonntag stattgefunden. Niemandem ist der Gedanke gekommen, daß der Jahrmärz, der zurzeit stattfindet, eine Aussprache in der Bürgerschaft zu verhindern geeignet sei. Man ist plötzlich an die Frage herangetreten. Die im Reichshof am Sonntag veranlaßt gemessenen Wähler haben eine Resolution gefaßt (wird verlesen), die darin besteht, das Stadtverordnetenkollegium zu ersuchen, die Vorlage abzulehnen. Den Mitgliedern des Kollegiums ist auch Zahlenmaterial zugegangen, das als Unterlage dienen soll. Nunmehr wird der Nachtrag zum Ortsstatut verlesen. § 1 bestimmt 18 als Zahl der Stadtverordneten, davon müssen mindestens 9 anständig, mindestens 3 unanständig sein. Die Bestimmung ist a). § 2 enthält die Hauptaufgabe, die Klasseneinteilung. Es werden drei Abteilungen, A, B und C, gebildet. Zur Abteilung A gehören alle die Wahlberechtigten, die die untersten Steuerbeträge bis zu 20 % des gesamten Betrags der städtischen Einkommensteuer aller Wahlberechtigten zu zahlen haben, jedenfalls aber alle Wahlberechtigten, die ein steuerpflichtiges Einkommen bis zu 1600 Mark haben. Zu B gehören die Wähler, die die nächsthöheren Steuerbeträge bis zu 25 % ausbringen, jedenfalls aber alle, die bis zu 4300 Mark vertheuern, zu C gehören alle übrigen Wähler, mindestens aber die 40 Wahlberechtigten, die die höchsten Beträge entrichten. Wird die Zahl 40 nach obigen Vorschriften nicht erreicht, so sind dieser Abteilung die Wähler der nächstniedrigen Steuerklassen zuzurechnen, bis die Zahl 40 erreicht ist. Es folgen dann weitere Bestimmungen in noch weiteren sechs Paragraphen, die von den früheren Bestimmungen nicht abweichen und zum Teil Uebergangsbestimmungen sind. Neu ist nur noch die Wiederaufnahme der früheren Bestimmungen, die früher fallen gelassen wurde, weil man die Erfahrmänner-Einrichtung falsch handhabte. Wenn der Nachtrag mit seiner Veröffentlichung, wie vorgesehen, in Kraft tritt, so scheiden mit Ende dieses Jahres sämtliche Stadtverordneten aus und es ist neu zu wählen. An der sich anschließenden Debatte beteiligen sich außer Herrn Bürgermeister Dr. Fabian nur die Gegner der Vorlage und es sprechen wiederholt die Herren Kuhnert, Reuber, Gottschald, Wohlgenuth. Sie bemängeln das Zahlenmaterial. Es sei falsch, weil nur das Steuerfoll der Wähler zum Vergleich gezogen sei. Wenn auch die Steuerleistung der übrigen Einwohner mit gerechnet würde, so würde diese der untersten Klasse zum größten Teile zugute kommen, der ganze Vorgang der Wahlrechtsänderung sei eine Ueberrumpelung. Der Verfassungsausschuß habe am Freitag mittags 1 Uhr die Unterlagen bekommen, um 3 Uhr sei schon Sitzung gewesen. Wenn der Herr Bürgermeister die Zeit, die er für Ausarbeitung der Vorlage verwendet hat, dazu benutzt hätte, eine neue Industrie nach Wöhlig zu bringen, wäre das Wöhlig gewesen. Die Wähler der zweiten Klasse seien nach dem neuen Statut die Gebäuemeisten. Die Beamten und Festbesoldeten würden in dieser Klasse alle anderen Stände majorisieren. Der Mittelstand werde hinausgedrückt. Wenn man das Wahlrecht ändern wolle, müsse man auf die Verhältnismäßigkeit kommen. Wenn man im Rate soviel Berechtigten sein zu lassen glaube, müsse man auch darauf kommen, das Staatskollegium nach Klassen zusammenzusetzen. Die sozialdemokratischen Mitglieder der Stadtverordneten vertreten 75 Prozent der gesamten Einwohnerschaft und seien im Rate nicht vertreten. Diesen gegenüberlichen Ausführungen entgegnet zunächst in langer Rede und dann in kürzeren Erklärungen ausführlich und überzeugend Herr Bürgermeister Dr. Fabian. Er sagte ungefähr: Die Vorlage habe große Bedeutung in die Bevölkerung getragen. Sie sei aber vielfach künstlich herbeigekünstelt. Die Vorlage solle nur Ungerechtigkeiten und Härten beseitigen. Die Zahlenaufstellungen sind richtig. Es ist nicht anders möglich, als nur die Steuerleistung der Wähler zugrunde zu legen. Wenn aber die Steuer der Nichtwahlberechtigten mitgerechnet würde, so würde auch ein großer Teil auf die Klasse der Hochsteuerten mit fallen. Von einer Wahlrechtsänderung kann nicht gesprochen werden, sondern das Gegenheil ist der Fall, die Wahl wird jetzt gerechter. Die Vorlage ist zeitig genug zur Kenntnis gekommen, vier Tage sind bis heute Zeit zum Ueberlegen gewesen. Juvor ist auch von mir Führung mit verschiedenen Herzen genommen worden. Trotzdem aber dürfe die Vorlage nicht eine lex hammer-Schulze von Herrn Kuhnert genannt werden. Ich verwahre mich dagegen, daß man mir anknüpft, ich sei das Werkzeug von Claqueurs. Ich treffe meine Entschlüsse selbstständig vom Grunde des Wohlwollens der Gemeinde aus. Das neue Ortsstatut werde von den Sozialdemokraten bekämpft, weil sie befürchten, den Einfluß einer politischen Partei durch die Befürchtung der nächsten Wahl in Klasse 2 liegen, dann hätte sie die Hälfte aller Sitze im Kollegium und so leicht die Majorität gehabt. Die Sozialdemokraten stellen aber ihre Arbeit nach dem politischen Parteiprogramm ein, sie müssen das

auch, sonst erhalten sie von der Parteileitung schwere Vorwürfe. Deshalb müsse gefordert werden, daß diese Partei nicht Herr im Hause werde, wenn nicht anders die höchsten Angelegenheiten in Wöhlig von Parteilagatorn geleitet werden sollen, die sonstwo sitzen, nur nicht in Wöhlig; selbst die Verhältnismäßigkeit Wöhlig für Wöhlig nicht in Frage kommen. Es ist falsch, wenn nach dem Stimmverhältnis der politischen Parteien gewählt werde, da reichen die Sitze gar nicht aus, weil es mehr Parteien gibt. Die Wahl auf das Verhältnis der Berufs zu gründen, werde nirgends empfohlen. Auch ich sehe es gern, wenn die in Wöhlig Wohnenden im Orte alle Arbeit finden könnten. In seinen Bemühungen, hier nach Möglichkeit Mittel und Wege zur Beseitigung des bauwirtschaftlichen Zustandes zu schaffen, soll es nicht fehlen, hat es auch nicht gefehlt. In Klasse B seien nunmehr nicht nur Angestellte, wie die Gegner sagen, sondern es gehören der Abteilung an 188 Gewerbetreibende und 85 Beamte und Angestellte. Da kann von einer Erdrückung des Mittelstandes nicht gesprochen werden. Nach der ausgedehnten Debatte und einer Beratung der Bürgerlichen Stadtverordneten untereinander folgt die Abstimmung über die Vorlage. Herr Fabrikant Beyer stellt den Antrag, über die Vorlage im ganzen abzustimmen. Herr Baumeister Schwabe beantragt, die oberste Einkommensgrenze in Abteilung B von 4300 Mark auf 4000 Mark herabzusetzen. Es folgt schriftliche Abstimmung, nachdem Herr Bürgermeister Dr. Fabian erklärt hatte, daß der Rat sich der Abänderung anschließen würde, 'rohdem er eher geneigt wäre, die Grenze weiter nach oben zu setzen. Der Antrag Schwabe wird mit 16 gegen 2 Stimmen, der Antrag Beyer mit 11 gegen 7 Stimmen angenommen. Somit ist der 8. Nachtrag und damit die Wahlrechtsänderung mit der Abänderung gemäß des Antrags Schwabe genehmigt; und die Sitzung findet ihren Schluß. Die große Jubelstunde verläßt ohne jede Aufregung den Saal, sie wird eingesehen haben, daß ein Sturm im Wasserläse entfaßt worden war.

### Don Stadt und Land.

• Gedächtnis: am 13. Mai: 1831 C. G. Körner, Freund Schillers, den Vater Theodor, † Berlin.

### Pladfinder-Verband Westsachsen.

\* Auf Einladung des Vorsitzenden, des Herrn Pastors Ficker-Zwickau, fand gestern nachmittags von 5 Uhr an hier selbst im Café Temper eine zweite Ausschussung des Pladfinderverbandes Westsachsen statt. Vertreten waren die Ortsgruppen Aue, Zwickau, Gainsdorf, Plauen, Wilsdorf, Liebstadt, Neudorf, Neustadt, Entschuldig hatten sich die Ortsgruppen Falkenstein und Greiz. Für die Stadt Aue war Herr Stadtrat Biederschmidt zugegen. Nach Begrüßung der Casanien wurde in eine Besprechung des zweimonatlichen Pladfindertages am Trinitatisfest in Aue eingetreten. Dafür wurde folgendes Programm festgestellt: Früh 8 Uhr Beden durch die Episcopale und Kosmannsche der ergebirgischen und niederösterreichischen Kreisvereine; von 1/2 9 Uhr an Geländespiel (Bauungsspiel); daran anschließend Ablochen und Einzug in die Stadt Aue; Festzug nach der Nikolaikirche, dabei Festgottesdienst; danach Festzug nach den beiden Festhäusern. In den Ortsausstellungen für das Fest wurden gewählt die Herren Bürgermeister Hofmann (als Vorsitzender), Stadtrat Biederschmidt (als stellvertretender Vorsitzender), Pastor Dertel, Justizrat Kache, Amtsgerichtsrat Richter, Bürgerkassierer Wör, Kunstglasmeister Schilling, Sparrassenkassierer Enigle und Redakteur Arnhold. Im weiteren wurden noch Einzelheiten der Festordnung festgesetzt; so sollen zur Geländeübung nicht nur die konfirmierten Pladfinder herangezogen werden, sondern, allerdings getrennt von den anderen, auch die Knabenabteilungen. An dem Festzuge werden sich etwa 1000 Pladfinder beteiligen. Dem Verband Westsachsen gehören an die Pladfindergruppen in Neustadt, Plauen, Unterlößnitz, Crimmitschau, Hohenstein i. V., Wöhlig, Wilsdorf, Plauen, Gainsdorf, Falkenstein i. V., Hohenstein i. V., Liebstadt, Neudorf, Greiz, Niederlößnitz, Aue und Zwickau. Zum Gottesdienst wird auch eine Verbandskollekte veranstaltet, der Gottesdienst selbst wird ohne Liturgie ausgeführt werden, wohl aber mit Kirchenmusik. Die übrigen Einzelheiten über das Verbandsfest waren entweder intern oder technischer Natur. Erst nach 8 Uhr hatten die Besprechungen ihr Ende erreicht.

\* Die Amtshauptmannschaftsfrage vor der Zweiten Ständekammer. Nachdem, wie wir gestern meldeten, am Montag die Finanzdeputation A zum Dekret Nr. 33 (Erklärung von Amtshauptmannschaften in Werdau und Aue) beschlossen hatte, der Kammer vorzuschlagen, sie möge beschließen: a) von dem Königl. Dekret Nr. 33 Kenntnis zu nehmen, der Erklärung einer Königl. Amtshauptmannschaft in Werdau zuzustimmen, die Erklärung einer Königl. Amtshauptmannschaft in Aue aber abzulehnen und b) die dazu eingegangenen Petitionen durch den Beschluß unter a) für erledigt zu erklären, hatte sich heute vormittags um 1/2 10 Uhr in ihrer 88. öffentlichen Sitzung die Zweite Kammer mit der Schlussberatung über dieses Dekret zu befassen. Die Kammer erhob, wie uns aus Dresden gebracht wird, den Deputationsantrag zum Beschluß. Näheres über die Verhandlungen werden wir morgen noch mitteilen.

\* Eine öffentliche Stadtverordnetenversammlung findet morgen, am Donnerstag, von nachmittags 6 Uhr an im Stadtverordnetensaal statt. Die Tagesordnung lautet:

- 1. Anerkennung von Bedingungen beim Fußwegbau an einer Staatsstraße.
- 2. Abänderung des Flussplanplanes für den Ortsteil Zella.
- 3. Aufsicht des Stadtverordneten-Kollegiums zu Baugen.
- 4. Brückenbau.
- 5. Abänderung des Ortsstatutes über die Ausübung des Gast- und Schenkwirtschaftsbetriebes.
- 6. Hierauf folgt eine nichtöffentliche Sitzung.

Die Wahlverteilung in Aue. Am 1. Mai da Ja. ist bekanntlich eine Zählung der in den hiesigen Betrieben beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen stattgefunden. Die Zahl der Verleihe ist demnach von 187 im Jahre 1913 auf 203 gestiegen, die Zahl der Arbeiter von 5252 auf 5441 und die der Arbeiterinnen von 1965 auf 2011. Die nachfolgende Uebersicht zeigt das stetige Wachsen der Industrie in Aue.

Jahr	Verleihe	Arb. 21 J.	Arb. 16-21 J.	Arb. 14-16 J.	Arb. 14 J.	Zusammen:					
1914	203	8765	801	1026	881	585	18	10441	1911		
1913	187	8088	791	1044	784	683	864	47	96	9252	1913
1912	181	3484	795	988	768	559	881	40	80	8001	1912
1911	178	3988	788	956	776	613	884	58	17	7816	1910

• Die Verleihung des Bismarckklins konnte gestern wieder vor gutbesetztem Bürgergartenhof; und unter herzlicher Anteilnahme der Zuschauer erfolglos. Wieder widmete sich das ganze Leben Bismarck als des weißen Reinwands ab. Ein frohes Leben ging durch die Schär der Jubler, als man den Studenten Otto von Bismarck mit Hund und Pfeife vor dem gestrichenen Unterwärtsrichter erblickte, und ein schmerzvoller Schauer durchriefelte sie bei der Kaiserproklamation, oder als Bismarck am Carlshage seines alten Herrn stand, um Abschied von ihm zu nehmen. Dieser Tag, unserer Zeit große geschichtliche Momente wiederholen zu lassen, im Sinne der Geschichte, und als Anschauungsmaterial dazu, ist sicherlich kein falscher und deshalb wiederholen wir auch heute unsere Mahnung: Sehe dich ein jeder den Bismarckklins an, dessen letzte Verleihung in Aue am 16. dieses Monats stattfindet.

\* Arbeitsjubiläum. Ihr 25jähriges Arbeitsjubiläum bei der Firma Erdmann Kirckels, Maschinenfabrik und Eisgießerei, hielten heute, am Mittwoch, der Stangenmacher Herr Moritz Engewald Aue und der Zimmermann Herr Hermann Schencklein Wilsdorf feiern. Aus diesem Anlaß wurden sie von den Chefs der Firma mit einem ansehnlichen Geldgeschenk ausgezeichnet, das ihnen unter hochherzigen Worten überreicht wurde. Auch ihre Kollegen erfreuten die Jubilare mit einem schönen Erinnerungsgeschenk, wie auch ihre Arbeitsplätze in sinniger Weise geschmückt waren. Möge es ihnen verdünnt sein, noch lange in Gesundheit und Rüstigkeit ihren Dienst versehen zu können!

\* Hauptversammlung des Arbeitervereins. Gestern fand die zweite ordentliche Hauptversammlung des Arbeitervereins in Aue statt, die von 49 Mitgliedern besucht war. Es wurde der Jahresbericht erstattet, das Rechnungswesen wurde geprüft und richtig gesprochen und der Kassierer und der Vorstand entlastet. Aus dem Jahresbericht ist hervorzuheben, daß der Verein gegenwärtig bereits 87 Mitglieder zählt. Ueberdies wurden in der Hauptversammlung noch einige Neuamendungen entgegengenommen. Es wurde beschlossen, die Unterstüßungen des Vereins, die bisher zum größeren Teil durch Gewährung von Lebensmitteln an Bedürftige erfolgte, künftig mehr dem eigentlichen Zweck entsprechend, zur Förderung der Volksgesundheit, zur Unterstützung bedürftiger Personen bei Durchführung von Auren und Felderfahrten zu verwenden. Eine längere Aussprache veranlaßte die Frage, in welcher Weise man zum Behen des Roten-Kreuz-Tages tätig werden soll. Der Gedanke einer Sammlung von Haus zu Haus, des Blumenverkaufs und des Karten- oder Reklamemarkenverkaufs auf den Straßen wurde abgelehnt. Dagegen wurde beschlossen, ein Wohltätigkeitsfest, etwa in Form eines Tees, abends mit künstlerischen Vorträgen zu veranstalten. Zur Durchführung dieser Veranstaltung wurde dem Vereinsvorstand ein Damenaufruf beigegeben.

\* Hauptversammlung des Stenographenvereins. Gestern abend hielt der Stenographenverein im Saal des Bergers zu Aue seine diesjährige Hauptversammlung in seinem Vereinslokale, dem Wittner Hofe ab. Nach Kenntnisnahme von einigen Eingängen vollzog man die Aufnahme von neuen Mitgliedern. Dann erstattete der Schriftführer den Jahresbericht auf das abgelaufene 23. Vereinsjahr. Aus ihm ist hervorzuheben, daß die Mitgliederzahl des Vereins im Berichtsjahr von 195 auf 214 gestiegen ist und daß der Verein sechs Ehrenmitglieder, fünf korrespondierende Mitglieder, 188 männliche und 50 weibliche Mitglieder zählt. Ehren wurde des verstorbenen Ehrenmitgliedes Herrn Bürgermeisters D. Kerschmar gewährt. Zum Zeichen der Dankbarkeit für diesen Gönner des Vereins erhob sich die Versammlung von den Plätzen. Bei Preisvertheilungen außerhalb des Vereins sind von einigen Mitgliedern 50 Preise und Besoldigungen errungen worden. Der Bücherbestand der Bibliothek ist von 185 auf 241 gestiegen. Die Unterstüßung wiesen sämtlich einen guten Verlauf auf. Den Kassierbericht erstattete Herr Stadtrat Schick. Man konnte mit Befriedigung davon Kenntnis nehmen, da er zeigte, daß der Verein finanziell auf guter Grundlage steht. Weiter wurde beschlossen, das Eintrittsgeld und die Vereinssteuer 's derselben Höhe wie bisher zu erheben. Die sämtlichen Mitglieder des Gesamtvorstandes sowie der Verwaltungsvorstand und die Rechnungsprüfer wurden wiedergewählt. Zur 54. Hauptversammlung des sächsischen Landesverbandes Gewerkschafter vom 6. bis 8. Juni 1914 in Leipzig wurden als Vereinsvertreter der Vorsitzende, Herr Bürgerkassierer Freund und der Schriftführer Herr Sparrassenbuchhalter Jaßn abgestimmt.

• Besatz, 13. Mai. □ Bergwerksgesellschaft. Im Wöhligischen Wäldchen fand am Montag eine Versammlung des Bergwerksgesellschaft statt, zu der sich 32 Mitglieder einfanden. Es wurde vorerst Kenntnis genommen von den Einladungen zum ergebirgischen Heimatsfest in Freiberg am 15. und 17. August d. J. und zu der Versammlung in Lauter am 13. Mai jeweils Hebung des Fremdenverkehrs im Erzgebirge. Hierauf wurde beschlossen, die Ausführung der Ballmusik zum Vereinsabend am Samstagabend Herrn G. Köpfig



zu übertragen. In diesem Begehren können sich nur Mitglieder und deren Angehörige beteiligen. Zur Deckung der Kapitalien soll das Beispiel: Daxosin und Daxosin für Gewinne am Sonntag den 28. Mai öffentlich aufgeführt, wobei 30 % Eintritt erhoben und der etwaige Ueberschuss dem Turnhallenausschuss zugewiesen werden. Mit lebhaftem Bedauern nimmt man die Mitteilung des Herrn A. Wedschmidt über seine Uebergabe der Vereinsämter entgegen, für seinen stetigen Fleiß keine Traue und glänzenden Erfolge galt ihm die Besetzung durch Erheben von den Mitgliedern gebührend Dank und Anerkennung. An seine Stelle werden Johann als Obmann der Abteilung für Ortsgeschichte Herr Dr. Ing. Eisenreich und als Obmann des Besatzungsausschusses Herr Emil Lotz als einstimmig gewählt. Schwan hielt Herr A. Lehner einen mit Beifall aufgenommenen Vortrag über das Fest- und Feststraßenfest, dem der übliche gesellschaftliche Teil im ergiebigen Art folgte.

Sammlung. Am Roten Kreuz-Wag wurden durch die Sanitätskolonne hier 284 A 50 3 gesammelt, dazu kommen noch 14 A Eintrittsgelder und 7 A 50 3 Erlös aus dem Postkartenverkauf.

### Letzte Telegramme und Fernsprechemeldungen.

#### Schweres Bauunfall.

Leipzig, 18. Mai. Auf dem Neubau des Warenhauses Mittel in der Petersstraße ereignete sich heute morgen gegen 8 Uhr ein schweres Unglück. Im mittleren Stockwerk stürzte aus einer Höhe von 15 Metern ein Eisenträger ab, der den Hof überspannte. Fünf Arbeiter wurden schwer und einer leichter verletzt.

#### Zum Bau des Berliner königlichen Opernhauses.

Berlin, 18. Mai. Die Budgetkommission des preussischen Abgeordnetenhauses bewilligte 500000 Mark als erste Rate für einen Neubau des königlichen Opernhauses in Berlin, machte aber den Beginn des Baues von einer vorherigen Prüfung des Hoffmann'schen Entwurfes durch die Akademie des Bauwesens abhängig.

#### Schluss oder Vertagung des Reichstages?

Berlin, 18. Mai. In parlamentarischen Kreisen wird angenommen, daß der Reichstag am 20. Mai seine Ferien beginnen wird. Auf eine Tagung nach Pfingsten, von der die Rede war, dürfte verzichtet werden. Die Lösung der Frage: Schluss oder Vertagung, hängt anscheinend von dem Schicksal der Besoldungsvorlage ab.

#### Eisenbahnunglück.

Kassel, 18. Mai. Ein Eisenbahnunglück hat sich auf der noch im Bau befindlichen Eisenbahnstrecke Jorbach-Drilon ereignet. Zwischen den beiden Stationen Wisum und Drilon stürzte ein Arbeiterzug den Bahndamm hinunter. Hierbei wurde der Lokomotivführer getötet und zwei andere Angestellte schwer verletzt.

#### Ein rätselhafter Mord.

Colmar, 18. Mai. Bei der an der französischen Grenze gelegenen Schlucht bei Colmar ereignete sich ein rätselhafter Mord. Am Sonntag abend waren zwei elegant gekleidete Franzosen nach Colmar gekommen und hatten sich dort ein Automobil bestellt, um über die Schlucht nach Frankreich zu fahren. Am Montag früh sollte sie der Chauffeur abholen. Als dieser bis gestern nicht zurückkehrte, suchte man nach und fand das Automobil in der Nähe des Friedhofes stehend vor. Ein Polizeihund entdeckte die Leiche des Chauffeurs, der einen Abgang der Schlucht hinabgestürzt worden war. Die Untersuchung ergab, daß der Chauffeur ermordet worden ist. Wem Urschuld nach hatten es die Franzosen auf die Summe abgesehen, die die Chauffeur beim Ueberfahren der Grenze hinterlegen müssen, aber wohl getübt worden sein, da man bei dem Ermordeten noch etwa 600 Mark fand.

#### Kampagne gegen Bryan.

Paris, 18. Mai. Der New York Herald kommt heute nochmals auf die sogenannte Besetzung durch Deutschland zurück und erklärt in einer Washingtoner Depesche, daß man in dem vorigen Staatsdepartement kein Mittel zur Hand habe, um Deutschland hindern zu können zu treten, zumal Bryan jedes energische Vorgehen verweigere. Die ganze Angelegenheit ist bereits dem Präsidenten der Republik in einem Memorandum unterbreitet worden, jedoch habe der Konflikt mit Bryan bisher alles anders vollständig in den Hintergrund gedrängt. Und weiteren Nachrichten soll, wie das Blatt erzählt, hervorgehen, daß alle Länder am Karibischen Meerbusen sich in wachsender Aufregung gegen die amerikanische Herrschaft befinden, während die europäischen Mächte aus der unglücklichen Stellung Mexikos im internationalen Konzert Profit herauszuziehen. Auch Panama weigere sich neuerdings, seinem Vertrage mit den Vereinigten Staaten nachzukommen. Bryan andererseits lehne nach wie vor jedes scharfe Vorgehen in dieser Richtung ab. Der Versuch am Westküste der Vereinigten Staaten im lateinischen Amerika ist nach Ansicht des New York Herald eine sehr bedenkliche Folgeerscheinung der merikanischen Situation. Diese zweite Depesche des New York Herald im Vergleich zu der vorigen Mitteilung ist sehr bezeichnend. Es handelt sich nicht mehr, wie man sieht, um Deutschland und die sogenannten deutschen Lucretreibeuren in Haiti, sondern um eine durchaus regelrechte Kampagne gegen Bryan, dessen friedliche Bemühungen einem gewissen Teile der gelben Presse außer unangenehm sind.

#### Ausschub des Zusammentritts der Finanzkommission.

Paris, 18. Mai. Nach einer hier eingelaufenen offiziellen Nachricht aus Sofia hat die bulgarische Regierung aus technischen Gründen den Ausschub der Wiederzusammentritts der Finanzkommission für die Balkanangelegenheiten verlangt. Bekanntlich sollte die Kommission im Juni wieder zusammentreten.

#### Verhältnis der Türkei zu Griechenland.

Paris, 18. Mai. Der Berichtshatter des Temps wurde vom König Georg von Griechenland in Audienz empfangen und hat sich mit diesem über die innere und äußere Lage Griechenlands unterhalten. Im Verlaufe der Unterredung erklärte der König, daß an dem Verhältnis über Anknüpfungen zwischen ihm und dem Ministerpräsidenten kein wahres Wort sei. Beglücklicherweise erklärte der König, daß Griechenland bereit sei: jeden annehmbaren Vorschlag der Türkei zu prüfen, der sich allerdings nicht zu weit von der Entscheidung der Großmächte entfernen dürfe.

#### Unbegrenzte Beurlaubung.

De Havre, 18. Mai. In der ganzen Stadt herrschte gestern nachmittag große Beurlaubung. Die Compagnie general transatlantique hatte auf ihrem Gebäude in Havre infolge des Ablebens des Vizeadmirals Humann die Flagge auf Halbmast gesetzt. In der Stadt verbreitete sich hierauf das Gerücht von einem großen Dampferunglück und man sprach bald in der ganzen Stadt davon. Es hieß, daß der französische Riesendampfer Le Frocin auf der Fahrt nach New York von einem Unglück betroffen worden sei. Tausende von Menschen strömten nach dem Gebäude der Compagnie, um näheres zu erfahren. Die Compagnie selbst wußte sich dieses Gerücht nicht zu erklären. Erst nach längerem Hin- und Herselegraphieren wurde die Ursache festgestellt. Inzwischen hatten sich vor dem Gebäude starke Menschenmengen angesammelt, die eine äußerst drohende Haltung einnahmen. Erst gegen abend konnte man der Menge mitteilen, daß das Gerücht von einem Dampferunglück aus der Luft gegriffen sei, worauf sich das Volk zerstreute.

#### Dynamitexplosion.

Madrid, 18. Mai. Innerhalb des im Bau befindlichen Tunnels zwischen Inseu-Chanfranc bei Guasca hat sich gestern eine furchtbare Dynamitexplosion ereignet. Drei Arbeiter wurden sofort getötet, mehrere

andere teils schwer, teils leichter verletzt. Die Arbeiter im Tunnel sind vollkommen gerettet. Man befürchtet, daß noch weitere Opfer unter den Tunnelbauern begehren liegen.

#### Kampf der Spanier mit Marokkanern.

Madrid, 18. Mai. Den spanischen Truppen unter dem Oberbefehl des Generals Godoy ist es gelungen, den aufständischen marokkanischen Soldaten eine schwere Niederlage in der Nähe von Guadix beizubringen. Die Spanier, etwa 6000 Mann stark, überfielen die Marokkaner und zwar in der Gegend von Gualba, einem Ort am Fuß der Sierra Nevada. Die Marokkaner, die sich in der Gegend von Gualba versammelt hatten, zogen sich zurück, nachdem sie eine schwere Niederlage erlitten hatten. Die spanischen Truppen verfolgten sie bis zum Ort Gualba, wo sie eine schwere Niederlage erlitten. Die spanischen Truppen verfolgten sie bis zum Ort Gualba, wo sie eine schwere Niederlage erlitten. Die spanischen Truppen verfolgten sie bis zum Ort Gualba, wo sie eine schwere Niederlage erlitten.

#### Explosion auf einem amerikanischen Dampfer.

New York, 18. Mai. Eine schwere Explosionskatastrophe hat sich an Bord des amerikanischen Dampfers Jefferson in der Nähe von Kap Henri ereignet. Wie aus Norfolk gemeldet wird, plägte im Maschinenraum des Dampfers ein Kesselrohr. Durch den austretenden Dampf wurden sieben Matrosen sofort getötet, eine Reihe anderer teils schwerer, teils leichter verletzt.

### 25. Völkerschlacht-Denkmal-Lotterie.

Am gestrigen Ziehungstage wurden an größeren Gewinnen gezogen (ohne Gewähr): Nr. 119 608 mit 100 Mark, Nr. 12 210 mit 100 Mark, Nr. 94 588 mit 200 Mark, Nr. 65 198 mit 100 Mark, Nr. 49 214 mit 100 Mark, Nr. 94 824 mit 100 Mark, Nr. 1094 mit 100 Mark, Nr. 161 155 mit 200 Mark, Nr. 5006 mit 500 Mark, Nr. 192 401 mit 200 Mark, Nr. 165 872 mit 10 000 Mark, Nr. 159 694 mit 100 Mark, Nr. 86 483 mit 200 Mark, Nr. 67 774 mit 300 Mark.

### Hauptgewinne der 39. Dresdner Pferde-Lotterie

gezogen am 12. Mai 1914. 1. Hauptgewinn: Eine vierstännige Equipage auf Nr. 14 082. 2. Hauptgewinn: Eine zweispännige Equipage auf Nr. 50 991. 3. Hauptgewinn: Ein zweispänniger Erntewagen auf Nr. 4145. 4. Hauptgewinn: Ein Einspänner auf Nr. 33 926. Nachfolgende Nummern gewinnen je ein Pferd: 4292, 5490, 7311, 10 860, 11 851, 11 461, 11 642, 13 964, 16 280, 17 589, 19 689, 20 077, 24 282, 24 318, 25 534, 28 135, 30 794, 33 031, 33 075, 35 094, 36 741, 38 801, 39 022, 39 134, 41 107, 41 950, 44 901, 51 106, 52 921, 53 500, 55 611, 55 748, 59 951. (Ohne Gewähr.)

Verantwortlicher Redakteur für den gesamten textlichen Teil: Fritz Krensch. — Für die Inserate verantwortlich: Oswald Dohbed. — Druck und Verlag der Auer Druck- und Verlagsgesellschaft m. b. H., sämtliche in Aue im Erzgebirge.

### Kraftomnibus-Abfahrten aus Aue (Bahnhof)

nach Neustädtel 805, 1120, 240, 608, 1130  
nach Lösnitz 140, 450, (bis Geyer) 890, 1055  
nach Zschornau 1075, 390, 715, 915 (nur Sonnabend und Sonntag)

Wagenreisende sind vor allem auf eine leicht verdauliche Nahrung angewiesen und bevorzugen daher die bekannten „Kaufe“-Suppen. Diese werden mit Milch, Fleischgrübe, Wein oder mit anderen in den „Kaufe“-Kochgeschäften genannten Zutaten bereitet und zeichnen sich durch ihre köstliche, appetitanregende und verdauungsfördernde Wirkung sowie durch ihre Schmadhaftigkeit aus. Das „Kaufe“-Kochgeschäften verlange man gratis in Apotheken und Drogeriegeschäften.

Das echte Dr. Oetker's Backpulver ist gesetzlich geschützt unter dem Namen

# Backin

Wer dies benutzt, wird stets guten Erfolg und Freude beim Kuchenbacken haben.  
Man versuche:

### Dr. Oetker's Schokoladen-Kuchen.

Zutaten: 250 g Butter, 500 g Zucker, 6 Eier, das Weiße zu Schnee geschlagen, 500 g Mehl, 1 Päckchen von Dr. Oetker's Vanillin-Zucker, 1 Päckchen von Dr. Oetker's „Backin“, 1 Eiweiß voll Kaka, 1 kleine Tasse Milch oder Rahm.

Zubereitung: Die Butter rühre zu Schnee, gib Zucker dazu, Vanillin-Zucker, Milch, Mehl, dieses mit dem Backin gemischt dazun und zuletzt den Schnee der 6 Eier.

Teile die Masse, menge unter die eine Hälfte den Kaka, fülle den Teig abwechselnd in die gefettete Form und backe den Kuchen 1 bis 1 1/2 Stunden.

## Grünen Pianos

unüberbrefren

Kaufen Sie nicht, bevor Sie meine Instrumente gehört haben.  
Besichtigung ohne Verbindlichkeit  
Katalog gratis und franco  
Hofpianos-Fabrik  
A. H. GRÜNERT  
Johanngeorgensstadt  
Sachsen.

Vertreter in Aue:  
Auer Musikhaus A. Zinn,  
Wellenrothstr. 16.

### Nieren-

und Blasenkrankheiten finden durch Althorchorster Mark-Sprudel Starkqualität rasch Erleichterung und Hilfe. Die Nierenarbeit wird wohl-tuend erleichtert, Sand, Gries, Steine aufgelöst und fortgeführt, die Harnsäure gebunden und Schmerzen, Drücken, Brennen schnell beseitigt. Von zahlreichen Professoren und Ärzten glänzend begutachtet. Nr. 65 und 95 Pfg. bei Carl Simon, Drogerie, in der Auer-Apotheke, E. C. Kunkel's Apotheke u. bei Geier & Co. Rasth., Drogerie.



### Möbl. Zimmer,

evtl. Wohn- und Schlafzimmer m. Badbenutzung, möglichst auch Schreibtisch zum 1. Juni in besserem Hause gesucht. Offert. mit Preis unter N. L. 398 an das Auer Tageblatt erbeten.

### Möbl. Zimmer

zweifelhftig, mit sep. Eingang zu vermieten. Aderstr. 1, I. L. Gut möbl. Zimmer mit Mittagsstisch an einen od. zwei Herren ab 1. Juni zu verm. Zu erst. in der Tagebl.-Expd.

### Russisch Brot

feinstes Toogebäck  
A Pfd. 190 Pfg. Bruch 100 Pfg.  
R. Schumann, Wollrothstr. 11  
und Schanzengasse 1.

### Schöne sonnige Wohnung,

2. Etage, bestehend aus 4 Zimmern, Küche, Vorraum und Zubehör, mit Gemüsegartenbenutzung, zu vermieten.  
Schwarzenberg, Grünhainer Str. Nr. 16.

### Schöne Wohnung

(Halbtage) in ruhiger Straße Nähe Markt per 1. Juli mietfrei. Näheres zu erfahren in der Tageblatt-Expedition.

### Gut möbl. Garçonlogis

ev. m. Schlafz. zu verm. Warmwasserheiz., Gas, Bad vorhanden. Zu erst. in der Tageblatt-Expd.

### 2 hübsch möbl. Zimmer

mit oder ohne Pension zu vermieten. Zu erst. im Auer Tagebl.



### 95-Pfg.-Blumentage

Emil Georgi  
Blumenfabrik, Wellenrothstr. 1.  
2 u. 3 Stück Blumen- 95 Pfg.  
1 Stück u. Aussuchen 95 Pfg.

Hohl- und Nachschleifen von Rasiermessern sowie Schleifen von Scheeren Messern aller Art bekommen Sie täglich sofort ausgeführt bei  
Walter Nestmann  
Schleifmeister  
B.-h.-hof-trasse 40.



# Seide die große Mode.

## Schwarze Kleider-Seiden

Merveilleux 2	Meter 2.00 Mk.
Merveilleux 4	Meter 2.50 Mk.
Merveilleux 5	Meter 3.00 Mk.
Merveilleux 6	Meter 3.85 Mk.
Luxor	Meter 5.85, 5.00 Mk.
Duchesse	Meter 4.50 Mk.
Duchesse, 98 cm breit	Meter 6.50 Mk.

## Weißer Kleider-Seiden

Messaline	Meter 2.90 2.00 Mk.
Messaline, 90 cm breit	Meter 5.00, 4.50 Mk.
Paillette, 86 cm breit	Meter 4.25 Mk.
Cachemire, 100 cm breit	Meter 6.00 Mk.

## Farbige Seidenstoffe

Taffete, moderne Farben	Meter 2.00, 1.50, 1.00 Mk.
Messaline, in reichhaltigem Farbensort	Meter 2.20, 2.00, 1.80 Mk.
Moirés, in vier verschiedenen Mustern	Meter 5.50, 4.50, 3.75 Mk.
Bengaline, 60 cm breit	Meter 5.00, 3.25, 2.75 Mk.

## Farbige Kleider- und Blusenseiden

Schotten, letzte Neuheiten	Meter 5.00, 3.75, 3.00, 2.00 Mk.
Palette, 86 cm breit, in den neuesten Farben	Meter 4.50 Mk.
Messaline, 90 cm breit	Meter 5.00 Mk.
Duchesse-Glacé, 98 cm breit	Meter 7.50 Mk.
Moire, 108 cm breit, für Kostüme und Kostümröcke	Meter 7.00 Mk.
Blusenstreifen	Meter 2.25, 1.50, 1.00 Mk.

Gemusterte Besatz-Seiden — letzte Neuheiten — in größter Auswahl.

Weiße Japonblusen	12.00 bis 5.75	letzte Neuheit! Schlüpfblusen mit Schöß.	Messaline- und Palette-Blusen	30.00 bis 7.50, 6.00, 4.95
-------------------	----------------	--	-------------------------------	----------------------------

Max Rosenthal • Aue • Markt 3.



## Gaspari-Schürzen

für Mädchen und Knaben  
Alleinverkauf:

## Rudolf Lange

vorm. Gust. Hergert  
Markt 7 — Aue — Markt 7.



## Viel Geld spart jede Hausfrau,

wenn sie die Waren in **Müller.**

Obst- u. Südfruchtgeschäft, Markt 10, kauft.  
Dort erhält man  
kg. frisch Spargel,  
frisches Gemüse,  
Matjesheringe u.  
Maltakartoffeln.



## Gasthaus zum Anker

— Louis-Fischer-Straße 7. —  
Morgen Donnerstag, den 18. d. Mon. halten wir unser  
**Kaffeefränkchen**  
ab, wozu wir hierdurch freundlichst einladen.  
Hochachtungsvoll Paul Georgi und Frau.



## Heimatfest

Döbeln i. Sa.  
20. bis 22. Juni 1914.  
Kunstausstellung:  
Zwingerstraße 32, part.

## Zur Loreley

— Buchholz i. Sa. —  
Weinstuben für bessere Gäste.  
**Damen-Schnür-Stiefel**  
moderne elegante Form mit Lackkappe... nur **7.50 M.**  
Schädliches Schuhwarenhaus.



Sehen Sie Frau Nachbar  
so weiß wird meine Wäsche mit Teppichseife. Diese ist unerreicht in Waschkraft u. Sparsamkeit. Nur zu haben bei Gustav Otto, Aue, Markt.

## Ratskeller Chemnitz

Erstes und größtes Restaurant der Stadt.  
**Beste bürgerliche u. französische Küche**  
zu mässigen Preisen.  
— Vorzügliche Flaschen- und Fassweine —  
eingekauft vom Rat der Stadt.  
Spezialität: Elfer Schoppenwein, direkt vom Fass.

## Unterwäsche

Maccohemden  
Maccojacken  
Maccobeinkleider  
Netzjacken

## Rudolf Lange

vorm. Gustav Hergert  
Markt 7 Aue Markt 7.

## Pepsin-Wein

Vorzüglich bewährt zur Stärkung des Magens, zur Förderung der Verdauung und appetitanregend, empfiehlt

Curt Simon,  
Central-Drogerie.

**Gener-**  
Berufsgenossenschaft (außer Syndikat), niedrigste Prämien, konfuz. resp. gänzt. Berf. Geb., stellt an allen Plätzen  
Vertreter sowie  
Berufs-Mitarbeiter  
geg. hohe ev. feste Bezüge an. Nur Bekannte, Bestehe und energ. Herren  
voll. Off. unt. L. U. 4889  
H. Wölfe, Leipzig, ei. f. n.

Wie kann man wissen, daß jemand etwas zu verkaufen hat, wenn er es nicht anzeigt?

## Quieta

Nährsalz-Kaffee-Ersatz  
Engros-Lager  
E. Müller, Aue, Steinstr. 14.

## Als Klavierspieler

(gleich mit Trompete oder Orgel. Bedarf) empfiehlt sich  
Musiklehrer **Hilman,**  
Aue, Godelstraße 4.

## Möbel Braut-Ausstattungen.

Spezialität:  
Für geschmackvolle und dauerhafte Arbeit  
steht zu Ausf. fertigen Möbeln die Möbel-  
werkstatt von  
G. Rehm, Zwingerstraße 69  
Döbeln i. Sa. direkt bei Ort.

## Die Homöopathische Abteilung

von  
**Kuntze's Apotheke**  
bringt ihre Medikamente in empfehlende Erinnerung.

Für die Pflege und Erziehungsarbeit in den sächs. Staatsanstalten werden arbeitsfreudige junge Mädchen mit guter Schulbildung zur Ausbildung als Schwestern gesucht. Alter 18 bis 35 Jahre. Staatsanstellung mit gutem Gehalt und Pensionsberechtigung. Aufnahmebedingungen werden versendet. Subertusburg bei Wernsdorf Bezirk Leipzig.  
Oberpfarrer Raumann, Rektor des Kgl. Schwesternhauses.



Amtl. Bekanntmachungen.

Die amtlichen Bekanntmachungen werden, soweit sie und ihre von den Behörden...

Aue.

Herrn Tierarzt Ernst Johannes Martin Langhof haben wir als Assistenz-Tierarzt für den städtischen Schlacht- und Viehhof angestellt und heute verpflichtet. Aue, am 7. Mai 1914.

Der Rat der Stadt.

Lößnitz.

Die öffentlichen Anlagen werden vielfach von Kindern durch Betreten etc. beschädigt. Wir richten deshalb an alle Eltern, Pfleger und Erzieher das dringende Ersuchen, ihre Kinder und Pflegebefohlenen hiervon abzuhalten mit dem Bemerkten, daß sie selbst unter Umständen schädenerfasspflichtig gemacht werden können. Lößnitz, am 6. Mai 1914.

Der Rat der Stadt.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Klempnermeisterinhabers Max Oskar Seifert in Schwarzenberg-Sachsenfeld ist zur Abnahme der Schlussrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlussverzeichnis der bei der Verteilung zu berücksichtigenden Forderungen und zur Beschlußfassung der Gläubiger über die nicht verwertbaren Vermögensstücke der Schlussfrist auf den 6. Juni 1914, vormittags 11 Uhr vor dem hiesigen königlichen Amtsgerichte bestimmt worden. Schwarzenberg, den 8. Mai 1914.

Königliches Amtsgericht.

Das Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns Paul Richard Kronmüller in Grünhübel wird nach Abhaltung des Schlusstermins und Vornahme der Schlussverteilung hierdurch aufgehoben. Schwarzenberg, den 8. Mai 1914.

Königliches Amtsgericht.

Neue Wege der staatlichen Jugendpflege.

(Von unserem Berliner Mitarbeiter.)

Ein hart umstrittenes Thema der Jugendpflege ist es: zu besserer Lösung des preussischen Abgeordnetenhaus durch staatliche Subventionen der Kinderhorte beitragen soll. Ein Thema von einer sozialpolitischen Bedeutung, die sich noch gar nicht in ihrem ganzen Werte absehen läßt. Handelt es sich doch um nichts weniger, als daß der Staat selbst eingreift, um das Familienleben, die Entwicklung der Jugend günstig zu beeinflussen. Und dies in einer Weise, die — so klein und unscheinbar die tastenden Ansätze sind, die in dieser Frage gemacht werden — in ihrem späteren Ausbau für die gesamte soziale Struktur unseres Volkslebens Wertvolles leisten können. Der Antrag des nationalliberalen Abgeordneten von Schöndorff, der bei familiären Parteien Billigung fand, fußt auf einer Reihe von Vorstellungen volkswirtschaftlicher Art. Diese Vorstellungen sind in diesen Fachzeitschriften nach den verschiedenen Richtungen durchgesprochen worden; auch die Tagespresse hat sich mehr als einmal mit ihnen abgegeben. Gleichwohl verdienen sie jetzt, wo die theoretischen Untersuchungen sich zu praktischen und erfüllbaren Forderungen verknüpfen, eine zusammenfassende Würdigung. Es ist ein Zug in unserer Zeit, der hindrängt nach einer Herbeiführung des Familienlebens. Hunderttausende von

Frauen arbeiten noch nach ihrer Berechtigung in Fabriken, Kontoren, Geschäften. Es sind dies nicht nur Frauen des Proletariates, nein, auch der bürgerliche Mittelstand bestrebt sich immer mehr, alle in der Familie ruhenden wirtschaftlichen Kräfte voll auszunutzen, um den Wohlstand des eigenen Hauses zu fördern. Es ist durchaus keine Seltenheit mehr, daß Beamtenfrauen, Ehefrauen mittlerer Angestelltenberufe, neben der Last, die der eigene Haushalt ihnen auferlegt, noch die Bürde eines besonderen Berufes auf sich nehmen, ganz abgesehen von den Berufen, die ihrer inneren Natur nach die Zweitteilung der Geschlechter auch in der Ehe und in wirtschaftlicher Beziehung ermöglichen, wie der Schauspiel-, Schriftstellerberuf und anderer freie Beruf. Naturgemäß leidet darunter die Erziehung der Kinder, die nun einmal im wesentlichen Bestandteil der ehelichen Funktionen ist. Um drückendsten hat sich das in den Proletarierfamilien bemerkbar gemacht. Diese meist kinderreichen Familien haben heute für den Erzieherberuf der Eltern so gut wie gar nichts mehr übrig. Vater und Mutter gehen ihren Beruf nach, die Kinder spielen auf der Straße oder sie werden im Zimmer eingeschlossen; oder sie werden Bekannten oder Großeltern in die Pflege gegeben, die wieder selbst zum Teil weder genügend Zeit haben noch auch den Ernst der erzieherischen Tätigkeit mit der Tiefe wahrnehmen können, wie es in der guten alten Zeit die Eltern getan haben, und wie es gerade heute bei den schweren Gefahren der Charakterbildung und -verbildung eine unabwendbare Notwendigkeit wäre. Die Ergebnisse der staatlichen Fürsorgeerziehung liefern manch ein trauriges Beispiel dafür, welche Folgen aus der wirtschaftlichen Veränderung, der wachsenden Industrialisierung und der stetig steigenden Frauenbeschäftigung für die Kindererziehung hervorgegangen und, obwohl das Volksschulwesen — das kann man getrost sagen — darin heute ein Helfsches mehr in dieser Beziehung leistet als früher.

Wie immer in sozialpolitischen Grundfragen hat die Selbsthilfe, unterstützt von der kommunalen Sozialpolitik, die ersten Schritte dafür getan, die aus der mangelnden Beaufsichtigung der Kinder erwachsenden Schäden zu beseitigen. Es werden die sogenannten Kinderhorte gegründet, wo die Schuljugend meist gegen geringes Entgelt Unterkunft, Pflege und Weiterausbildung findet. Es sind vorbildliche Anstalten geschaffen worden, die sich der regen Unterstützung der Kommunen erfreuen. 1912 gab es in Deutschland — wie der bereits genannte Abgeordnete Dr. von Schöndorff ausführte — 1245 Horte mit 84 000 Jünglingen. Aber was ist dieses für die ungeheure Masse der Schulkinder? Ein taufender Versuch, ein Experiment. Noch längst keine vollständige Tat! Der Staat hat sich an diesen Bestrebungen vorerst nur derart beteiligt, als er Institute zur Ausbildung von Fortlehrern schaffte und unterstützte. Mit großer Zurückhaltung. Denn noch bis vor kurzem war das Problem der Forterziehung als Schlagwort im Munde derer, die das Familienleben überhaupt zerbrechen wollten, für die vom Einkommenshaus bis zum Postulat der freien Ehe alles wünschenswert war, was den geschlossenen Familienkreis sprengen, die Kinderfürsorge dem Staate aufhauen, das eheliche Zusammenleben zu einem willkürlichen, gesetzlich mangelhaft oder gar nicht geregelten Bund degradieren konnte. Jetzt, ganz allmählich, schält sich der gesunde Gedanke aus den wirren Forderungen aberradikaler Theoretiker heraus. Man wird sich bewußt: daß es nicht genügt, bereits entgleiste Kinder einer Fürsorge zu unterwerfen, die mehr straft als erzieht; daß man den Kindern die Gelegenheit des Ausartens nehmen müsse, ihnen eine Erziehung angebotigen lassen müsse, die vorbeugt, ehe es zu solchen Entgleisungen oder Verbrechen kommt. Dieses vorbeugende Prinzip, das in der übrigen Sozialpolitik bereits Triumphe gefeiert

hat und zur Hebung des Volksganges das allein richtige ist, kommt in der neuen Erkenntnis zur Geltung, wird in diesem Punkte von allen Parteien anerkannt. Und daß die Staatshilfe jetzt für Kinderhorte eingreifen soll, ist — so gesehen — ein neuer Weg aufwärts im Interesse der Jugend, der Familie, des Staates.

Aus dem Königreich Sachsen.

Abtritt des Kriegsministers Freiherrn v. Hausen. Das Dresdener Journal teilt mit: Aus zuverlässiger Quelle erfahren wir, daß Generaloberst Freiherr v. Hausen nach Schluß des Landtages auf seinen Wunsch von der Stellung als Kriegsminister zurücktreten und aus dem aktiven Dienste der Armee ausscheiden wird. Zu seinem Nachfolger ist Generalleutnant v. Carlowitz in Aussicht genommen. — Schon wiederum, besonders aber im Dezember vorigen Jahres, als Czjellens v. Hausen unter so außergewöhnlichen Umständen sein 50. Militärdienstjubiläum feierte, tauchte das Gerücht auf, daß der um Sachsens Armes so hochverehrte Kriegsminister seinen Abschied nehmen werde. Aber ebenso prompt erfolgte jedesmal ein Dementi, und noch lange, so hoffte man, sollte die unerwähnte Arbeitskraft des Siebenundsechzigjährigen dem Vaterlande an so hervorragender Stelle erhalten bleiben. Die amtliche Kunde kommt daher, wenn auch für Eingeweihte nicht unerwartet, so doch immerhin zum jetzigen Zeitpunkt überraschend. — Der zum Nachfolger in Aussicht genommene Generalleutnant Adolf H. R. v. Carlowitz wurde am 25. März 1858 zu Riesa geboren, wo sein Vater, Georg J. v. Carlowitz, Gerichtsrat war. Generalleutnant v. Carlowitz ist bekanntlich Generaladjutant des Königs und gegenwärtig zu dem Kronprinzen Georg und Prinzen Friedrich Christian kommandiert. Ehe Czjellens von Carlowitz zum General a la suite des Königs ernannt wurde, befehligte er die 84. Infanterie-Brigade.

25 Jahre Trichinenschau in Sachsen. Seit der Einführung der obligatorischen Trichinenschau in Sachsen ist jetzt ein Vierteljahrhundert vergangen. 1887 in Reichenbach und 1888 in Cunewalde bei Bautzen vorgekommene epidemische Erkrankungen von Menschen an Trichinose hatten der sächsischen Regierung Veranlassung gegeben, die Frage der Trichinenschau auf landesgesetzlichem Wege zu regeln. Durch eine ministerielle Verordnung vom Juli 1888 wurden Maßregeln zum Schutze gegen die Trichinenkrankheit erlassen, indem die mikroskopische Untersuchung alles zur menschlichen Nahrung bestimmten Schweinefleisches auf Trichinen obligatorisch eingeführt wurde. Sachsen ist vor dem Inkrafttreten der obligatorischen Trichinenschau wiederholt von schweren Trichinenepidemien betroffen worden. In dem Zeitraum von 1885 bis 1890 wurden in Sachsen insgesamt 109 Trichinenepidemien mit 3402 Erkrankungen und 179 Todesfällen festgestellt, wohingegen von 1890 bis zur gegenwärtigen Zeit nur noch drei Todesfälle infolge Erkrankungen an Trichinose zu verzeichnen gewesen sind.

Schönfeld bei Annaberg, 12. Mai. Fabriklöcher Brandstiftung. Mit einem brennenden Strohwickel wollte gestern der beim Expediteur Kamm bedienstete Knocht die Hölzer verjagen und setzte dabei fahrlässigerweise das Stallgebäude in Brand. Während es den herbeigekommenen Feuerwehren gelang, das angrenzende Wohngebäude zu retten, brannte das Stallgebäude vollständig nieder.

Stettin, 12. Mai. Der Geburtstag der Barbara Uttmann. Eine längere Aussprache fand in der letzten Stadtgemeinderatsitzung über den Vorschlag des Bürgermeisters Römer statt, die 400jährige Wiederkehr des Geburtstages der Barbara Uttmann auch

Jung sich enthalten preisen,  
Alt toll von Sinnen sein,  
Wied nie des wahren Weisens  
Rat und Begehren sein.  
Fr. v. Bodenstedt.

Treu und verschwiegen.

Roman von E. Vincent.

(44. Fortsetzung.)

Herr Durand, entgegnet Fred mit ausgeführter Höflichkeit, wird es Sie zufriedenstellen, wenn ich mir ein paar Glieder amputieren lasse? Mein Arm und Bein haben Ihnen doch seit dem Beginn der Proben nichts als Kummer gemacht. Ich bin gern bereit, mich der Operation zu unterziehen, wenn es Sie von der Sorge befreien kann. Oder man hört folgendes:  
Herr Denhardt, ruft Durand verzweifelt, bitte, drehen Sie dem Publikum nicht fortwährend den Rücken zu! Ich beschwöre Sie, machen Sie ein freundlicheres Gesicht!  
Ich habe kein andres Gesicht! empört er mit unterdrückter Wut. Wenn dem Publikum mein Gesicht nicht gefällt, so soll man mich nicht ansehen. Und warum soll ich ewig in das Publikum hineinstarren? Ich habe den Leuten nichts zu sagen.  
Endlich ist der Abend herangekommen und mit ihm eine große Menschenmenge. Castport kommt, um sich an den Wängeln und dem Dampfheber der Darsteller zu weiden. Um acht Uhr sind alle Plätze besetzt, das Orchester in voller Tätigkeit — und alles freut sich auf den kommenden Späthinter der Scene herrscht große Bewirzung. Leute mit Schminke auf den Gesichtern und Masken auf den Köpfen rennen wie wahnsinnig hin und her und memorieren aus

kleinen gelben Büchern. Herr Durand in der Kleidung des düsteren Faustknecht ist allgegenwärtig; er gestikuliert, bittet, beschwört und ruft umsonst Ordnung in das Chaos zu bringen. Mitten in der Bewirzung geht der Vorhang in die Höhe, und die Träger zweier Nebentrollen stehen vor den Augen des Publikums.

Und jetzt ist dieses nicht getuschelt, wenn es einen Spott erwartete. Gedächtnis und Stimme versagen den beiden Unglücklichen sofort, da sie das Meer von Gesichtern und die vielen auf sie gerichteten Augen sehen. Umsonst brüllt der Souffleur so laut, daß alle, außer dem Betreffenden selbst, jedes Wort vernehmen. Endlich ertönt der verzweiflungsvolle Ruf: Abgehen! und die beiden ziehen sich zurück, ein gut Teil vermalstiger geworden. Die erste Szene endigt auf demütigende Weise mit der vollständigen Niederlage, und Castport läßt hörbar und mühsam, daß es etwas für sein Geld hat.

Die nächste Szene spielt im Zimmer des Fräuleins Lydia Languiß. Die junge Dame in einem diaphanen Seidenkleide, das volle schwarze Haar um den Kopf geschlungen, sitzt in einem Sessel und Lur, ihr Kammermädchen, in einem koketten Kostüm, kommt schnell auf sie zu und sagt in kurzem, ungeniertem Tone:  
Fräulein, in der ganzen Stadt hat's gesucht. In keiner Leihbibliothek in ganz Baitz ist es zu haben.

Die Zuhörer sehen sich diesmal nicht enttäuscht. Die Szene geht, Renée spricht und ihre volle, reine Stimme ist allen vernehmlich. Frau Beder als Lucy beugt sich mit klugem Fräulein Renée hat ihre Rolle jetzt gelernt und gibt sie geist- und wirkungsvoll wieder. Dann kommt Marie als Julia in prachtvoller Toilette, und beim Anblick dieses reizenden Gesichtes bricht ein nicht enden wollender Applaus los. Marie ertötet und um die Lippen quillt ein leises, wohlgefälliges Lächeln, während sie mit leichter Bewegtheit dem Publikum dankt. Aber ihre Schönheit ist das Beste an ihr, das hat man schnell herausgefunden; sie spricht leise und langsam; und endlich ruft ihr ein fetter Junge von der Galerie zu: Sprechen Sie laut, Fräulein, genießen Sie sich nicht!

So nimmt das Stück seinen Fortgang. Viele der Mitwirkenden gewöhnen dem Publikum das gewünschte Mimikament, während andre hinter Schauspielern von Fach kaum zurückschleichen. Doch wie ausgezeichnet auch Drogman, Oberbed und Fräulein Krasting spielen, so ist doch kein Zweifel, Durand ist der Stern des Wends. In der Eiferstunde, der quälenden Liebe, die er darzustellen hat, ist etwas so Wahres, daß Castport überrascht verstummt.

Auf er nicht gerade, bemerkt Herr Beder, als ob er sein Leben lang in Fräulein Marie verliebt und auf sie eifersüchtig gewesen wäre?

Der fünfte Akt beginnt mit einer leidenschaftlichen Szene zwischen den beiden. Julia sagt sich vom ihm los und Faustknecht ist verzweifelt. Die Wirklichkeit, mit der Durand diese Szene spielte, berührt den Zuschauer schmerzhaft. Auch Marie scheint zum erstenmal mehr als gleichgültig, sie reißt ihre schlanke Figur in die Höhe, ihre Augen blitzen, sie streckt eine Hand aus, sendet ihm einen Blick zu, der ihn an die Stelle bannt, und spricht dann mit erhobener Stimme, mit einem Ausdruck von Zorn und Verachtung:  
Noch ein Wort, und auch bei ihr klingt es diesmal wie Wirklichkeit. Ich habe dir einmal meine Treue geschenkt, und nie wird sie einem andern gehören. Ich werde freis für dein Glück beten und den Himmel bitten, daß er dir das unglückselige Temperament nehme, das allein sich unsrer Verbindung entgegensetzt. Und ich es nicht deine kleinste Reue sein, daß du dadurch die Liebe derjenigen verlierst, die dir durch Armut und Unglück in alle Welt gefolgt wäre!

Sie geht und in ihrem Gesicht liegt etwas, das kein Spiel ist. Faustknechts Verzweiflung ergreift jedes Herz. Sie ist fort! Auf ewig verloren! O ich! Lor! ich! Barbara!  
Castport ist farr. So etwas hat es nicht erwartet zu sehen, als es keine fünfundsiebzig Cents bezahlte. Ein Gefühl der Besiddigung überkommt die Zuhörer; aber sie werden noch durch manche komische Szene erschöpft und befinden sich im wüsten Lachen, als der Vorhang fällt.



In hiesiger Stadt, dem Geburtsort der großen Wohlthäterin, feierlich zu begehen. Es wurde von einer größeren Veranstaltung Abstand genommen; der Gedenktag soll nur in schlichter Weise gefeiert werden.

**Ermittlung eines Gattenmörders.** In Rölln wurde am Dienstagmorgen durch den Scharfrichter Erdpel (Magdeburg) der Gattenmörder Reuter mit der Guillotine hingerichtet. Reuter hatte seine von ihm getrennt lebende Ehefrau nach Walleim am Rhein gelockt, angeht, um sich mit ihr zu versöhnen. Dort hatte er sie aber erschossen und sie dann auf die Eisenbahnschienen gelegt, um den Ansehen zu erwecken, daß sie vom Zuge überfahren worden sei.

**75 000 Mark auf dem Wege vom Bahnhof geraubt.** Am Montag sind in Hannover einem Deutsch-Amerikaner, der sich in Hannover niederlassen wollte, 75 000 Mark entwendet worden. Nach seinen Angaben, sei ihm auf dem Wege vom Bahnhof von einem gut gekleideten Herrn, mit dem er ins Gespräch gekommen sei, eine gelbe Brieftasche, in der sich das Papiergegeld befand, entwendet worden.

**Drama eines Schülers.** Nach dreiwöchiger Abwesenheit vom ertelischen Hause wurde am Montag ein Berliner Untersekundaner, der in der Schule keine Fortschritte machte und das von den Eltern erhaltene Schulgeld nicht bezahlt hatte, in einer fremden Wohnung bewußtlos aufgefunden. Er hatte sich durch einen Schuß in die Herzgegend schwer verletzt und wurde in das Krankenhaus gebracht.

**Drei Gloden aus der Kirche gestohlen.** In der Seraphinenkirche in Petersburg wurden drei Gloden aus dem Turm gestohlen, ohne daß es jemand merkte. Erst nachdem die Polizei Nachforschungen anstellte, ertrappte man einen Arbeitslosen beim Fortbringen zweier Gloden. Sie sollten zum Trödel geschafft werden. Ueber den Verbleib der dritten Glode verweigert der Dieb jede Auskunft.

**Eine geraubte Stradivari-Geige als Geschenk.** Im Eisenburger Komitat in Ungarn wachte ein Fremder einem Bürger, der ihm den Weg zur Grenze gezeigt hatte, eine Geige mit den Worten: Ich habe kein Geld, nehmen Sie die Geige zum Geschenk. Später stellte sich heraus, daß die Geige im Innern den Namen Stradivarius und die Jahreszahl 1718 trug. Die Geige wurde in Stein am Anger deponiert. Der Fremde wird für ein Mitglied der Räuberbande gehalten, die unlängst bei einem Bankier eine Stradivari-Geige raubte.

**Schnee im Schwarzwald.** In den höher gelegenen Teilen des Schwarzwaldes ist ein empfindlicher Wettersturz eingetreten. Bis auf 1300 Meter herab liegt Neuschnee, der sich auf den Klüften der Berge und auf den Höhen behauptet. Die Temperatur ist auf den Nullpunkt gesunken.

**Eine märkische Kirche in Flammen.** Die Kirche zu Müßbbern (Kreis Kalau), ein interessantes märkisches Gotteshaus aus dem 13. Jahrhundert, mit granitem Altar, vielen künstlerischen Statuen und Gedächtnistafeln, wurde durch eine Feuersbrunst eingeeäschert. Der Dachstuhl mit dem Glockenstuhl ist eingestürzt. Das Feuer brach gestern früh aus.

**Neue Erdbeben auf Sizilien.** Das Varna-Observatorium meldet, daß am Montag früh in Oronte zwei leichte Erdbeben verspürt wurden, die aber keinen Schaden anrichteten. Der Krater des Verna wirkt gewaltige Asche- und Rauchmengen aus. — Der Chef der im Neapel befindlichen deutschen Mittelmeerdivision hat aus Anlaß des Erdbebens auf Sizilien einen Kreuzer zur Hilfeleistung zur Verfügung gestellt.

**Entlassung eines minderjährigen Deutschen aus der Fremdenlegation.** Im vergangenen Jahre erregte die Entführung des 18jährigen Sohnes des Schreinermeisters Urff in Kassel durch Werber der französischen

Fremdenlegation allgemeines Aufsehen. Wir haben feinerzeit darüber berichtet. Da der Entführer minderjährig war, erhoben die Eltern durch das Konsulnische Amt Vorstellungen in Paris. Der junge Mann ist nun, nach sechsmonatigen Dienst in Ovan wegen Minderjährigkeit freigelassen worden und wieder in Kassel eingetroffen.

**Freundenlegation allgemeines Aufsehen.** Wir haben feinerzeit darüber berichtet. Da der Entführer minderjährig war, erhoben die Eltern durch das Konsulnische Amt Vorstellungen in Paris. Der junge Mann ist nun, nach sechsmonatigen Dienst in Ovan wegen Minderjährigkeit freigelassen worden und wieder in Kassel eingetroffen.

**Fremdenlegation allgemeines Aufsehen.** Wir haben feinerzeit darüber berichtet. Da der Entführer minderjährig war, erhoben die Eltern durch das Konsulnische Amt Vorstellungen in Paris. Der junge Mann ist nun, nach sechsmonatigen Dienst in Ovan wegen Minderjährigkeit freigelassen worden und wieder in Kassel eingetroffen.

### Gerichtssaal.

**Δ Umfassende Diebstehle.** In dem 29 Jahre alten Bauknecht Ernst Albert Fischer aus Jandorf und dem 24 Jahre alten Installateur Reinhard Kurt Wegel aus Schwarzenberg zur Last, die sich deshalb am Dienstag vor dem dritten Strafkammer des Landgerichts Zwickau zu verantworten hatten. Mit ihnen teilte der 86 Jahre alte Altwarenhändler Richard Max Müller in Oberhausenfeld die Anklagebank, der der Fahrlässigkeit und einer Verletzung angeklagt war. Er war seit 1908 und im vorigen Jahre bei der Gasanstalt Beiersfeld, die der Gemeinde gehört, als Installateur in Stellung. Bei dieser Tätigkeit, die ihnen den Zutritt zu Fabrik- und Privaträumen verschaffte, in denen sie Gasleitungen einzurichten oder ausbessern hatten, begingen sie, namentlich F., die ihnen bemessenen Diebstehle. In der Wohnung F.s sind später große Rissen voll gestohlener Sachen gefunden und beschlagnahmt worden. Das meiste war aber bereits veräußert. In der Hauptsache handelte es sich um Metalle, wie Zinn, Messing usw. von erheblichem Werte. Aber auch andere Sachen fielen ihnen in die Hände. So eine Bohrmaschine im Werte von 85 Mark, eine Blechbadewanne im Werte von 12 Mark, zwei Gasentwicker für Kraftwagen im Werte von über 200 Mark, ein Gummischläuch im Werte von 24 Mark, ein Glasmesser im Werte von 16 Mark, sechs kleine Zinn im Werte von über 400 Mark, 75 Pfund Zinn- und Bleisäure im Werte von etwa 100 Mark und dergleichen mehr. W. kaufte einen erheblichen Teil der gestohlenen Sachen, namentlich die Zinnstücke, Bleisäure usw. an, obwohl er ihren unrechtlchen Erwerb kannte. Außerdem unterließ er, hierüber Einträge in das von Altwarenhändlern zu führende Eintragsbuch zu machen. Nach mehrstündiger Verhandlung, zu der eine große Anzahl Zeugen erschienen waren, wurden verurteilt: Fischer unter Anrechnung von drei Monaten Untersuchungshaft zu einem Jahr Gefängnis, Wegel zu drei Monaten Gefängnis und Müller zu fünf Monaten Gefängnis. Von der Verurteilung (unterlassene Büchereinträge) wurde er freigesprochen.

(Schluß des redaktionellen Teiles.)

### Der hat Scotts Emulsion bekommen!

Mein jetzt 14 Monate altes Söhnchen Gottfried, ist heute ein kräftiges Püchlein, läuft seit seinem 13. Monate und ist alles, was man ihm vorsetzt. Dabei war er von Geburt an recht schwächlich. Wenn ich heute gefragt werde, was ich denn mit dem Kleinen vorgegangen, daß er sich so wider Erwarten prächtig entwickelt hat, so sage ich: Der hat Scotts Emulsion bekommen! Tatsächlich ist der Kleine erst zu dem geworden, was er heute ist, seitdem ich ihn Scotts Emulsion nehmen lasse. Die Söhnchen — bis jetzt 14 Stück — sind bei dem Püchlein ohne Schmerzen und ohne Unruhe durchgebrochen. Dieser Erfolg an meinem Kinde hat mich von der vorzüglichen Wirkungskraft von Scotts Emulsion für immer überzeugt.

(22.) Oberösterreichischer Gottfried Wismogger, Domäne Hofwiese bei Landsberg a. W., 22. Mai 1912.

Gerade für schwächliche Kinder, ist Scotts Emulsion besonders nützlich. Denn durch sie bekommt der Körper diejenigen Stoffe, die er zu seinem Aufbau braucht. Scotts Emulsion ist leicht verdaulich und leistet tatsächlich mehr als sie kostet. Die echte Scotts Emulsion ist an der Schutzmarke: Fischer mit Dorsch, kenntlich. Und nur Scotts Emulsion soll das Kind bekommen!

Scotts Emulsion wird von uns ausschließlich im großen Verkauf, und zwar wie folgt nach Gewicht oder Maß, (sondern nur in verschlossenen Originalpackungen) in Form von unversehrten Schokolade (Bücher mit dem Dorsch). Scott & Bowne, G. m. b. H., Frankfurt a. M.

Höre mich an, ruft Renée, an dem Tage, an dem du das tußt, gebe ich dich für immer auf! Ich werde dir nie vergeben, so lange ich lebe. Du bist ein Freigänger, ein Verräter und ein —

Wetter, sagt Durand mit höhnischem Lachen. War es nicht genug, erwidert sie heftig, ein Mädchen, das dich liebte und dir vertraute, zu einer heimlichen Heirat zu überreden, du mußtest auch noch dein Wort brechen, dienherkommen und ihr jede Aussicht auf die Zukunft zerstören? Leon, Leon! ruft sie, und plötzlich klingt die Stimme nicht mehr zornig; sie schlaucht. Leon du mußt wahrhaftig sein.

Sie gehen weiter. In der Tür bleibt Durand einen Augenblick stehen, läßt ihre beiden Hände in den seinen und spricht sehr ernst auf sie ein. Dann wendet er sich zu ihr nieder und läßt sie, und beide verschwinden im Hause.

Langsam ist betäubt im wahren Sinne des Wortes, er nimmt den Hut ab, eine Art Schwindel überfällt ihn. Seine Frau Durands Frau! Die Worte klingen wieder und wieder in seinem Hirn. Das also war das Geheimnis.

Er weiß nicht, wie lange er dagestanden. Er hört die Gesellschaft aufbrechen, er hört, wie man nach ihm fragt, aber er verliert seinen Platz nicht. Endlich kommen sie heraus, man hört ein Durcheinander von Stimmen, alles fragt nach ihm. Der Vorprung der Türe verdeckt ihn vollständig, seine Zigarre ist ausgegangen und kann ihn nicht verzehren. Er kann Renées Stimme unterheben, dann spricht Marie, dann Fred, dann Durand.

Er ist nur hinausgegangen, um eine Zigarre zu rauchen, sagt Pauline's Kräftigung verunwundert, die Erde kann ihn doch nicht verschlingen haben.

Wohlweislich ist er unser müde gewesen und heimlich nach Hause gegangen, meint Herr Becker. Sondernarer Raum, der Langsam hat aber sehr gut gespielt heute abend. Er kniete vor Ihnen, Fraulein Renée, als ob er davon gewöhnt sei und es gerne tue. Nun, gute Nacht aber eigentümlich guten Morgen, Fraulein Kräftigung; denn oben schlägt es ja! Uhr. Kommen, mein Schatz.

(Fortsetzung folgt.)

### Neues aus aller Welt.

**Der Kaiser in Lebensgefahr?** Aus französischen Zeitungen ist in die deutsche Presse die Mitteilung übergegangen, daß der Kaiser am 8. Mai dadurch in Lebensgefahr geraten sei, daß auf der Fahrt nach Straßburg sein Automobil beinahe von einem Eisenbahnzuge überfahren worden sei. Wie die von der Eisenbahnverwaltung angestellte eingehende Untersuchung ergeben hat, ist an dieser Behauptung kein wahres Wort.

**König Georg von England von Suffragetten angefallen.** Während der Reise in der Londoner Galaoper verfuhr eine Frauenrechtlerin, den König Georg anzuspucken. Andere warfen eine Menge von Agitationschriften von der Galerie herab. Die Aufseherinnen wurden ohne Zwischenfall entfernt.

**Die Prinzessin Luise von Belgien und ihre Gläubiger.** Aus Brüssel wird gemeldet: Zwischen Prinzessin Luise von Belgien und ihren Gläubigern ist ein endgültiger Vergleich dahin geschlossen worden, daß die Prinzessin zur Verteilung an ihre Gläubiger den Betrag von viereinhalb Millionen Francs zur Verfügung stellt.

**Eine Lehrerin Kaiser Wilhelms gestorben.** In Cannes starb im Alter von 89 Jahren Wm. de Bergina, die ehemalige Vorleserin der Kaiserin

Die Vorstellung ist beendet. Castport findet, es würde doch ganz hübsch gewesen sein, wenn der Franzose nicht so lächerlich gut gespielt hätte. Ein Beifallssturm erhebt sich. Man ruft Frau Waspaprop und Hauptmann Wolbut und als dieser erscheint, seinen Vater an der Hand haltend da ist des Knackens kein Ende. Man ruft die jungen Damen, doch diese weigern sich, zu erscheinen. Herr Overbed wird förmlich gerufen und ein großes schönes Ballet fällt zu seinen Füßen nieder. Geräusch und donnerndes Bild; er sieht um es aufzuheben, da steigt es plötzlich langsam und sicher wieder vor seinen Augen in die Höhe. Lucius sieht ihn sprachlos nach, das Publikum bricht in ein höllisches Gelächter aus, und der Vorhang fällt.

Man will die Feier durch ein kleines Souper bei Frau-lein Kräftigung beschließen, und dahin lagert sich nun die ganze Gesellschaft mit einer Ausnahme in 5. St. Duane. Die Ausnahme ist natürlich Herr Durand, der den üblichen mikantopischen Charakter des Haukehand angenommen zu haben scheint. Der eigentliche Hauptmann ist in der ausgelassensten Laune, die Aufregung scheint ihm wie Champagner in den Kopf gestiegen zu sein. Vielleicht glaubt er noch die Rolle von Marie Dausilles Liebhaber zu spielen denn er bleibt beständig an ihrer Seite, spricht unaufhörlich mit ihr und lacht fröhlich und oft. Renée beobachtet ihn mit schredensfüllten Blicken, wie Langsam sie schon einmal gesehen. Langsam beobachtet Renée, diese Durand; Fred beobachtet Marie, deren Artlich kakt und weiß und harz wie Marmor aussteht. Während des ganzen Abends bleibt Durand in derselben Aufregung. Er erzählt Anekdoten und macht allen Damen Komplimente über ihr Spiel, namentlich Marie.

Sie wies mich mit so vernichtendem Hohn ab, als sei es Wirklichkeit, nicht Spiel gewesen, nicht wahr, Fred? ruft er heiter. Ich bin für immer abgedant.

Sie ertragen es sehr leicht, erwidert Fred lächelnd. Er blickt mit zorniger Verachtung auf seinen Klavieren; auch Renées Augen funkeln und Marie wendet sich zu ihrem Nachbar links, Langsam, und blickt Durand nicht mehr an.

Das Essen ist vorüber; alle streuen sich in die verschiedenen Zimmer. Langsam steht, wie Renée sich Durand

nähert, ihm etwas sagt; wie dieser aufmerksam zuhört, nickt und dann verschwindet. Frau Becker tritt in diesem Augenblick zu ihm, und als sie ihn nach etwa fünf Minuten wieder freiläßt, ist auch Renée verschwunden.

Wo ist Durand? fragt er seine Wirtin in gleichgültigem Tone.

Dinausgegangen, um eine Zigarre zu rauchen, es ist ihm hier zu warm. Er muß etwas haben, er ist heute so sonderbar.

Die Zigarre ist übrigens eine gute Idee, es ist warm hier. Ich werde seinem Beispiel folgen.

Er geht. Die Nacht ist dunkel und schweil, kein Stern steht am Himmel, und die kleinen Zimmer sind unangenehm heiß. Langsam hat ein dunkles Kommissariat von etwas Schlimmem, das Geheimnis zwischen Durand und den Schwestern wird immer unheimlicher. Warum hat Renée ihn veranlaßt, das Haus zu verlassen? Warum ist irgendeine Entdeckung? Und wo ist Renée heute? Wo sie mit ihm gegangen?

Er zündet sich seine Zigarre an; ein bitteres Gefühl des Betrogenseins überkommt ihn. Unbeweglich steht er da in der dunklen Nacht, an die Gittertür gelehnt. Da steht er von der andern Seite her zwei Personen kommen einen Mann und eine Frau; sie kommen näher; er erkennt Durand und Renée. Sie spricht leise aber heftig und leidenschaftlich, und durch die Stille hört er jedes Wort.

Ich habe dir immer und immer gesagt, Leon, daß dein übereilter Schritt uns alle ins Verderben stürzen würde. Schon sehen uns die Leute neugierig und verdächtig an, besonders heute abend. Ich bitte dich, beschwöre dich, gehe, ehe es zu spät ist.

Ich werde nicht gehen, erwidert er trotzig. Ich hatte das Recht zu kommen, ich habe das Recht zu bleiben. Was liegt mir daran, was die Leute denken oder ob sie mich abschöpfen? Laß das Schlimmste kommen, mir mich gib' es nichts Schlimmeres, als meine Frau hier zurückzulassen damit ein anderer ihr Herz gewinnt. Du mußt Vorsicht predigen; aber ich bin weder von Holz noch von Stein, ich kann das nicht mehr lange ertragen. Ich werde zu Frau

Dauern gehen und ihr die Wahrheit sagen.



Frühlingspflichten der Lungenkranken.

Das Frühjahr ist die kritische Zeit für alle zu Lungenkrankungen Reigenden. Mehr als irgend sonst gilt ihnen das Gebot der Vorsicht; es ist wie wenn der Winter nicht scheiden wolle, ohne vorher noch reichliche Ernte unter dem schwächlichen und ungeschützten Baum des Menschenwades zu lassen...

Betrachten wir nun einmal Brustkrankheiten in der Winterzeit und lassen wir dabei, um höflich zu sein, dem schönen Geschlechte den Vortritt. Das weibliche Geschlecht atmet vorzugsweise mit dem oberen Teile des Brustkastens, in dem die Lungenzweige liegen...

Eine Amsel, die den Eisenbahnbetrieb stört.

Oft bereits wurde die Tatsache, daß die Amsel eine vorzügliche Nachtvögelin in aller möglichen Geräusche und Lautstärke ist, durch eine größere Anzahl Beispiele belegt. Ein weiterer interessanter Beleg hierfür wird nun aus der Schweiz mitgeteilt...

Die Fahne von Fontainebleau.

Man schreibt der Franz. Ztg.: Selbst den Franzosen ist es bisher unbekannt gewesen, daß sich die Fahne des Gardebrigadier-Regiments, die Napoleon bei seinem Abschied von den Gardes im Hof des Schlosses von Fontainebleau küßte...

Vermischtes.

Vom Journalisten zum aktiven General. General Junken, der Oberkommandierende der amerikanischen Landungstruppen in und um Veracruz, hat eine Laufbahn hinter sich, noch ungewöhnlicher als die des bisherigen amerikanischen Generals...

wichtige Vorfälle imnächstes Jahr war dann mehrere Jahre lang Kommandierender des Militär-Departements von Kalifornien. Er ist unter seinen alten Kollegen von der Feder und bei den neuen Kameraden im Feind unter den Spitznamen the dwarf, der Zwerg, bekannt, nach seiner für deutsche Verhältnisse fast mittelmaßigen Körpergröße...

Der Diebstahl der Suffragetten. Neu ist die Idee gerade nicht; schon Kriechophanes hat ja die Athenerinnen den Diebstahl vollzogen, weil sie die Männer zum Frieden zwingen wollten...

In Paris hat sich das Unglaubliche ereignet: die Königin von England hat die Mode beeinflusst! Die Königin, die selbst nie von der Mode beeinflusst war, hat durch ihren Besuch in Paris erreicht, daß die Pariserinnen zum ersten Male seit langer Zeit sich für die Kaiserinmode interessieren...

Humoristisch. Ein kleiner Bletter von mir geht das erste Jahr zur Schule. Eines Tages kommt er, kaum daß er von zu Hause fort ist, schon wieder heim. Nun, wo kommt du denn so bald wieder her? Ach, es hatte schon angefangen, da wollte ich nicht erst hören...

Wahnkrieg.

Ergrübel, der gewackte, feste Sohn des Wagnerhauses spricht: Schwester, die Familienförmige Waschen wir im Handgerüst. Erbsenbrühe, hol's der Satan, Stellst du künftig keine mehr...

Vertical text on the left margin, partially cut off.

Vertical text on the right margin, partially cut off.



### Rus den Parlamenten.

#### Deutscher Reichstag.

Der Reichstag und die Debatte über den Militäretat im Reichstag auch am Dienstag dem folgenden Tage, die nach dem Genosse Liebenow am Montag mit großem Erfolg das Bild einer großen Korruptionssache an die Wand zu malen versucht hatte, erwartete man gestern in der Duellangelegenheit wohl ein zweites Aufleben Liebenows. Deshalb waren die Tribünen wieder dicht besetzt und auch im Saale sah man mehr Reichsboten, als in den letzten Tagen. Aber wieder blieb jede Sensation aus. Die Einzelwörter der Abgeordneten füllten wieder alle die langen und kurzen Reden aus. Der Sozialdemokrat Bäckner arbeitete bei der Besprechung der Lage der Arbeiter der Militäretat nicht mit beweislichen Behauptungen, sondern bei den Genossen schon fast üblichen Ordnungswortern und der unermüdliche Generalmajor Wildhagen-Horn fertigte auch diese sozialdemokratischen Verallgemeinerungen mit einer glücklichen und trefflichen Schärfe ab. Die Genossen mühten sich nicht immer gegen die Militäretatverwaltung loszulegen, die Arbeitsnachweise der Bewachung seien ja doch derart überfüllt, daß sie hätten teilweise geschlossen werden müssen. Die technischen Institute der Armee seien in ihrer Fortentwicklung nicht zurückgefallen. Herr Trimborn (Str.) widmet den Arbeiterausschüssen eine verständige Rede und streift bei den Wünschen der einzelnen Beamten- und Arbeiterkategorien auch mit kurzen Worten die Besoldungsangelegenheit, die, wie manche behaupten, nun gänglich unter den Tisch fallen soll. Herr Trimborn meinte, sie sei heute nicht sicherer als gestern und die Beamten bitten auf sie kaum noch rechnen. Der Volksparteiliche Weinhausen verlangte kurz, klar und wirksam eine erhöhte Beschäftigung des technischen und kaufmännischen Elementes in der Leitung der Militäretatbetriebe und trat für Wünsche der Beamten und Handwerker und Arbeiter der Heeresverwaltung ein. Man solle die Schreibarbeit einschränken und durch die Anstellung von inaktiven Offizieren eine größere Stetigkeit in den höheren Betriebsstellen der technischen Institute herbeiführen. Abg. v. Grassé-Güstrow tritt für den Handwerkerbund der militärtechnischen Institute ein und dann nimmt man endlich einen Antrag Gotheim (Wp.) — Grassé (Str.) — Dertel (Konf.) auf Schluß der Debatte an, obwohl die Sozialdemokraten lebhaft und lärmend protestieren. Auch eine Resolution Blah (Wp.) auf Regelung der Dienststunden in den technischen Instituten wird angenommen. Im Laufe geht man gelangweilt, der Militäretat will immer noch nicht zu Ende gehen, von allen Seiten regnet es Einzelwünsche, die Wildhagen-Horn auf Schluß auf Schluß in wohlwollender Erwägung zu ziehen verspricht. Den Neubau des Militäretatbetriebs will man nicht so ohne weiteres bewilligen. Der geschworene Feind des Kabinetts, Dr. Müller-Meinungen (Wp.) legt einen Antrag durch, daß man erst am Mittwoch über den Neubau und dann namentlich abstimmen wird. Über den Neubau des Militäretatbetriebs erhebt sich dann aber doch noch eine kleine Debatte, auch Herr v. Falkenhayn meldet sich noch einmal kurz zum Wort und Meinung prallt auf Meinung. Herr Erzhöf-

ger (Str.) nimmt schließlich die amtliche Anstalt C. V. Goerg in Friedebau nochmals gegen Liebenow in Schutz und dann verabschiedet man — endlich — den Militäretat. Das Haus war von einem Wob besetzt und geht, zwar schon erwidert, aber unerschrocken zu der Duellfrage über, zu der der Abgeordnete Weiss (Soz.) das Wort ergreift. Er nennt die Reichsboten unentwegt verführte Krawatten und hat deshalb einen Heilerfolg. Als er in der Duellangelegenheit dem Staatssekretär vorwirft, ein diesbezügliches Telegramm mit dem Gouverneur von Kamerun vorher verhandelt zu haben, weist Staatssekretär Sell diesen Vorwurf in kurzer aber äußerst scharfer Rede zurück. Nach einer fast andauernden Geschäftsordnungsdebatte wird ein Beratungsantrag angenommen. Mittwoch nachmittag 2 Uhr Weiterberatung und Reichstagsrat.

#### Sächsischer Landtag.

Beide Kammern warteten gestern mit reichhaltigen Tagesordnungen auf. Die Erste Kammer beschäftigte im Gegensatz zu der Zweiten Kammer das Darlehen von 450 000 Mark als zweite Hypothek zur Erbauung eines Theaters in Bad Elster, nachdem Staatsminister a. D. v. Meißel und Herr v. Hüttner sich warm für die Interessen des Voglandes eingesetzt hatten. Dagegen wurden die von der Gesetzgebungsdeputation vorgeschlagenen Änderungen zum Gesetzentwurf über die Veränderung der staatlichen Schlachtviehversteigerung abgelehnt, und die Vorlage nach einem Antrage des Domherrn Dr. v. Hübel in der Fassung der Zweiten Kammer angenommen. — Die Zweite Kammer verabschiedete gestern eine Tagesordnungsänderung. Zunächst wurde die am Montag verabschiedete Abstimmung über die 35 000 Mark vorgenommen, die der Mittelstandsvereinigung zur Einrichtung eines Einheitsamtes zur Verfügung gestellt werden sollen. Die Summe wird bewilligt. Der nationalliberale Antrag auf Förderung des mittleren und kleineren Bauernstandes hat die Gesetzgebungsdeputation passiert. Diese schlägt vor, von der Regierung eine Denkschrift zu fordern, in der die Verhältnisse des Grundbesitzes eingehend untersucht werden sollen. Dieser Antrag findet den Beifall des Hauses. — Zu einer ausgedehnten Aussprache kam es über die Wertzuwachssteuer. Die Mehrheit der Deputation schlägt vor, den vom Reich fallenden Anteil an dieser Steuer zu gleichen Teilen dem Staate und den Gemeinden zu überweisen. Dieser Antrag wird abgelehnt, sobald die ganze Frage zunächst als gescheitert zu betrachten ist. — Auch der Dresdener Galerienbau gab zu Debatte Anlaß. Er wurde schließlich nach der Regierungsvorlage bewilligt. — In später Abendstunde brachte der nationalliberale Abg. Pettner noch den Fall des Kaplans Witkowski zur Sprache, der in Leipzig gegen die Anordnung der geistlichen Behörde eine polnische Grabrede gehalten hat. Der Kultusminister erwiderte darauf, daß dieser Kaplan von der geistlichen Behörde bestraft worden sei. Um 10 Uhr standen noch sechs Punkte auf der Tagesordnung.

### Mitteldeutsche Privat-Bank

Aktiengesellschaft  
Abteilung Aue (Erzgeb.)  
Kursbericht vom 12. Mai 1914. (Ohne Gewähr.)

<b>Deutsche Fonds.</b>	<b>Ungar. Kronenrente.</b>	<b>Deutsche Wertp.</b>
Reichsanleihe 77.75	10% Rumän. v. 1910 84.50	Sondermann & Biele 100.00
do. 84.50	5% Russen v. 1903 84.50	Deutsche L. L. 100.00
Präm. Consols 77.50	5% Russen 84.50	Dresdner Gas- 100.00
do. 84.50	5% Anl. v. 1905 84.50	motoren Hiltl 100.00
do. 84.50	Deutsche Hyp.-Bank 100.00	Elektr. Licht- 100.00
Sächs. Rente 77.50	Pfandbriefe. 100.00	Elektr. Licht- 100.00
Sächs. Staatsanleihe 95.50	Berliner Hyp.- 95.75	Elektr. Licht- 100.00
Sächs. landw. Pfandbriefe 97.50	Hamburg Hyp.- 95.50	Elektr. Licht- 100.00
Sächs. landw. Pfandbriefe 97.75	Leipziger Hyp.- 95.50	Elektr. Licht- 100.00
Sächs. landw. Kreditbriefe 97.75	5% Anl. v. 1905 96.00	Elektr. Licht- 100.00
Rheinprovinz-Anl. 97.50	5% Anl. v. 1905 96.00	Elektr. Licht- 100.00
West. Provinz-Anl. V 95.50	5% Anl. v. 1905 96.00	Elektr. Licht- 100.00
<b>Kommunal-Anleihen.</b>	<b>Bank-Aktionen.</b>	<b>Mitteldeutsche Privatbank</b> 110.25
Chemnitz Stadtanl. v. 1902 85.25	Berliner Handels-Gesellschaft 151.60	Berliner Handels-Gesellschaft 151.60
Chemnitz Stadtanl. v. 1908 97.40	Darmstädter Bank 116.80	Darmstädter Bank 116.80
Dresdner Stadtanl. v. 1905 85.15	Commerz- und Diskontobank 108.10	Commerz- und Diskontobank 108.10
Dresdner Stadtanl. v. 1908 96.00	Deutsche Bank 240.00	Deutsche Bank 240.00
Leipziger Stadtanl. v. 1904 85.60	Diskontobank 187.40	Diskontobank 187.40
Leipziger Stadtanl. v. 1908 96.00	Dresdner Bank 149.25	Dresdner Bank 149.25
<b>Ausländische Fonds.</b>	<b>Industrie-Aktionen.</b>	<b>Chem. Fabr. Buckau</b> 151.00
Chinesen v. 1905 90.25	Chemnitz Aktien-Spinnerei 100.00	Chemnitz Aktien-Spinnerei 100.00
Japaner v. 1905 80.00	Chem. Fabr. Wacker 100.00	Chem. Fabr. Wacker 100.00
Japaner II 88.75	Chem. Fabr. Wacker 100.00	Chem. Fabr. Wacker 100.00
Oester. Kronenrente 82.70	Chem. Fabr. Wacker 100.00	Chem. Fabr. Wacker 100.00
Ungar. Goldrente 82.60	Chem. Fabr. Wacker 100.00	Chem. Fabr. Wacker 100.00

### Kunstausstellung

im alten Stadterordneten-Bildungsraum  
in Aue.  
Künstlerbund Karlsruhe:  
Radierungen, Zeichnungen, Lithographien.  
Öffnung montags von 11—1 und 3—5 Uhr,  
Donn- und freitags von 11—1 Uhr

### Maitrank.

Bester Ersatz für Bowle, trinkfertig vom Faß pro Liter 1,20 Mk empfiehlt  
J. A. Flechner.

### Photograph. Apparate

und Bedarfsartikel kaufen Sie vorteilhaft bei  
Erlor & Co. Nachf., Aue, Markt 5.

### Zöpfe

In jeder Farbe und Preislage stets in grosser Auswahl.  
Anfertigung aller Haararbeiten  
auch von dazu gegebenem Haar.  
Alle meine Zöpfe sind von reinem Naturhaar (also ungefärbt) im eigenen Atelier gearbeitet.

### Alfred Michel

Ernst-Papet-Str. 4 Damenfriseur Ernst-Papet-Str. 4  
Einziges Spezialgeschäft am Platze.  
Amerik. Kopfwäsche — Elektrische Trocknung — Ondulation — Kopf- und Gesichtsmassagen — Manicure — Hühneraugenoperationen.  
Empfehle mich für Hochzeitsfrisuren nach allen Orten.

### Haarschmuck

echt Schildpatt und imitiert bringe ich stets die neuesten Muster.  
Gleichzeitig empfehle ich alle Artikel zur Haar-, Haut-, Zahn- und Nagelpflege.  
Brennschere, Brennlampen, Haarbürsten usw.  
Dralles Illusion.

### Teint, Unreiner

Widel, Witter, Blüten verschwinden sehr schnell, wenn man abends den Schaum von **Zuckers Patent-Medizinale-Selbe** (in drei Stärken à 50 Pf., 1 u. 1.50) eintröpfeln läßt. Schaum erst morgens abwaschen und mit **Kosch-Ecreme** (à 50 u. 75 Pf.) nachstreichen. Großartige Wirkung, von Tausenden bestätigt. Bei Curt Simon, Drogerie, in der Adler-Apothek, in G. E. Runge's Apotheke, bei Herrn. Selmer, Drogerie, u. bei Bernh. Lang, Parfümerie. In Neustädtel: Merkur-Drogerie.

### Werkzeugschlosser

Ein tüchtiger für Schnitt- und Stangenbau von größerer Metallwarenfabrik Süddeutschlands gesucht.  
Offerten unter Nr. W. Z. 357 an die Exped. d. Bl. erbeten.  
**Tüchtige Maurer** sucht sofort  
Baumeister **Otto Göring**, Schneeberg.  
Es werden noch **3-4 Arbeitsburschen** im Alter von 14—17 Jahren in dauernde Beschäftigung gesucht.  
**Richard Weiss**, Lederlager, Druddenstrasse 6.

### Komplette Vernicklungs-Einrichtung

Dynamo mit 100 Amp. 4 Volt, doppelpolig, Rollen-, Wiberstände, Leitung, Erdge usw.  
äußerst billig zu verkaufen.  
Offerten unter W. Z. 371 an die Exped. d. Bl.  
**Gelder** auf gute Hypotheken od. gegen andere Sicherheiten vermittelt  
H. Th. Stüber, Zwickau, Reichendacher Straße 72.

### Beteiligung.

Suche mich mit kleinem Kapital an gutem Unternehmen in Aue zu beteiligen. Anfragen an das Kuer Tageblatt unter W. Z. 365.  
**Das Lehen** (über 1500 000 Mark ausgeliehen) erhalten sein. Personen gegen Schuldschein, Wechsel (auch ohne Bürgen) schnell und discret, Hypoth. und Betriebskapital durch E. Seifert, Zwickau, Postenweg 10, 8. Radporto beifügen. Sprech. 9-4, Sonntags 11-2 Uhr.  
**Konzerttither** erhaltens billig zu verkaufen. Bernhard Ficker, Albertstr. 6, Hinterhaus.  
**Verbandstolle**  
Krankengeld-Artikel, als Spritzen, Spillapparate, Gummiwaren, Unterlagsstoffe empfiehlt  
W. Tiedemann, Aue, an Marktplatz.

### Persil zum Waschen!

Henkel & Bloch, Solfa

### Dienstmädchen,

Achtm. Stuben-, Haus-, Küchen- u. Stau Mädchen sucht jederzeit bei gutem Lohn  
Bemittlung **Winnas Schilder**, Aue, Markt 11.  
Ein junger **Bäckergehilfe** sofort gesucht bei **Friedrich Geunhardt**, Bäcker mit Motorbetrieb, Thalheim i. Erzgeb.

### Intelligent. Kaulmann,

26 Jahre alt, gewissenhafte u. zuverlässige Kraft, sucht sofort Stellung bei besch. Ansprüchen. Angebote unter W. Z. 38 an die Exped. des Kuer Tageblattes erbeten.  
**Sadern,** Knochen, Metalle, Stoffabfälle kauft stets zu höchsten Preisen  
G. Rotenberg, Weitzstr. 58, Telephon 273.

### Rheinperle

Solo  
Margarine sind die vollkommensten Ersatzmittel für alle feinsten Molkerer.  
**Butter**

### Patentbüro

**Anger & Ulich**  
Leipzig, Grimm-Steinweg 16  
Prüfen Ideen kostenlos.  
Grosse Verwertungserfolge.  
Vertreter öfters hier.

### Erdal

Dem Leder Schutz der Nässe Trutz nur mit Schuhcreme

### Regenschirme

werden repariert, auf Wunsch auch sofort überzogen.  
J. Kummow, Eisenbahnstr. 5.

### Sauberes größeres Schulmädchen

als Aufwartung gesucht. Zu erfragen in der Tagel. Exped.

### Reise-Schokolade

in großer Auswahl.  
R. Seidemann, Weitzstr. 11 und Schneebühlstr. 6.